Germ. 1/182/38

Der beste Mann,

ein

Lustspiel

in fünf Aufzügen.

Leipzig,
bey Christian Gottlob Hilschern, 1778.

Perez. Ich habe von ihm gehört, er soll schon gedient haben.

Alonzo, Aber, so viel ich gehört, noch niemandem Schaden gethan. Wenn man ihn fragt, wird er roth, wie eine Jungfer, und antwortet wenig, und gar nicht auf die Frage. Er trägt einen Galanteriedegen, und ziemlich schöne Kleider, seine Haut ist noch unversehrt. Das verspricht viel! Wenigstens habe ich noch von keinem Menschen gehört, daß er ihn hätte böse werden sehn.

Perez. O behalt' ihn immer! Du kannst ihn bey Friedensschlüssen brauchen, wenn's nöthig ist.

Alonzo. Hast Recht. Aber, Perez, auf etwas anders zu kommen — hast Du nichts von der Donna Margarita, der reichen Erbinn, gehört?

Perez. Ich höre alle Stunden von ihr, ob ich sie gleich in meinem Leben nicht gesehen habe. Alle Welt redet von ihr. Mein lieber Alonzo, wie glücklich wäre der Mann, der das Mädchen erwischen könnte! Der könnte leben, wie man sichs nur wünschen kann. Sie ist schön, jung, reich, erschrecklich reich, und auch sehr angenehm im Umgange, wie die Leute sagen.

Alonzo. Aber sie ist spröde, Don Perez, das weiß ich gewiß, und da ist immer die Coquette nicht weit. Wer sie heirathet, muß ein gescheiter Kerl seyn.

(Hier erscheinen hinten Klara und Estifania, von Alonzos Diener geführt, der auf seinen Herrn zeigt, und von ihnen abgeschickt wird.)

Perez.

Perez. Wär' ich nur verheirathet, ich wollte meine Frau auf eine ganz leichte Art regieren. Die Jungen auf der Gasse sollen mir nachlaufen, wenn ich mich jemals auch von dem allerverschmitztesten Weibsbilde übertölpeln lasse.

Ein Diener. Don Alonzo, zwey Damen fragten bey Ihnen vor; und weil sie ihr Anbringen sehr dringend machten, uud ich Sie hier auf Ihrem gewöhnlichen Spatziergange zu finden glaubte, so führte ich sie her.

Perez. Hübsche Frauenzimmer?

Diener. Ganz niedlich, Don Perez, aber verschleiert.

Perez. Der Henker!

Alonzo. Und wo sind sie? wo sind sie?

Diener. Dort in der Allee zurück geblieben, und warten auf Erlaubniß die Ehre zu haben, Sie zu sprechen.

Alonzo. Geschwind! geschwind! ich kann sie kaum erwarten. (Diener ab.)

Perez. Don Alonzo!

Alonzo. Perez! Nicht so hitzig! Die Soldatenhitze will noch nicht aus den Adern.

Perez. Es sind ihrer zwey.

Alonzo. Schämst Du dich denn nicht?

Perez. Wenn ichs nur auch Ursach haben möchte. Ich bin zweymal in Indien gewesen und habe Wunderdinge gesehen. Aber zwey ehrliche Frauenzimmer — von einer hab' ich wohl einmal gelesen.

Alonzo. Fein sittsam!

Perez. Sittsam, wie der milchbärtigste Knabe.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Donna Klara und Estifania (verschleiert.)

Alonzo. Willkommen, meine Damen!

Perez (für sich). Alle beyde in Schleier! Sie gefallen mir doch. Uns zu konsuliren, kommen sie gewiß nicht. Aber wenn sie exerciren lernen wollten, da ständ' ich zu Diensten. Sie sind sehr bescheiden; das ist ein guter Anfang.

Alonzo. Wollten Sie mit mir, oder mit diesem Herrn da sprechen?

Klara. Mit Ihnen; denn ich vermuthe, daß Sie Don Alonzo sind.

Alonzo. Der ich bin; und ich werde mich glücklich schätzen, wenn ich Ihnen mit irgend etwas dienen kann.

Klara. Herr Kapitain, ich höre, Sie wollen in den Diensten Seiner katholischen Majestät nach den Niederlanden gehn?

Alonzo. Ja, das will ich, meine Schöne.

Klara. Ich hab' einen Anverwandten und sehr guten Freund, der da mit in Campagne ist. Vielleicht kennen Sie ihn; er heißt Don Kampusano.

pusano. Diesem, wollt' ich gehorsamst bitten, überbringen Sie dieses Andenken. (Sie giebt ihm einen Brief.)

Alonzo. Das werd' ich thun. Ich kenne den Herrn als einen sehr würdigen Offizier.

Klara. Auch möcht' ich wohl so frey seyn, Sie noch mit einigen geheimen mündlichen Aufträgen an ihn zu beschweren. Wenn Sie so gütig seyn wollten, sich mit mir in die Allee dort zu bemühen — Meine Freundinn würd' Ihrem Freunde indeß die Zeit nicht lang werden lassen — —

Alonzo. Zu Befehl. (geht mit ihr ab.)

Perez. Darf der Freund nicht so glücklich seyn, diese artige Freundinn von Angesicht kennen zu lernen?

Estifania. Ich bitt' um Verzeihung. Frauenzimmer haben den Wohlstand zu beobachten, und um allen Argwohn zu vermeiden, hätten wir wohl noch dichtere Schleier nöthig.

Perez. Mein Blick ist ja kein Mehlthau auf die Blüthe Ihrer Schönheit, und eine unverschämte Fliege bin ich auch nicht. Ich weiß, was Wohlstand ist, und wie sorgsam ein Frauenzimmer über den guten Namen wachen muß. Aber mit mir, schönes Frauenzimmer, haben Sie nichts zu befürchten. Ich bin, wenn ich mich selbst rühmen darf, die Ausmahme meines Geschlechts.

Estifania. Verzeihen Sie, Signor, ich bin nicht hergekommen, die Ausnahme Ihres Geschlechts aufzusuchen.

Perez. Auf meine Ehre, auf Kavalierparole —

Estifania. O! ich glaube Ihnen ohnedieß. Nur dringen Sie nicht weiter in mich. Die bekannte Neugierde ihres Geschlechts reitzt Sie, mich sehn zu wollen, aber was gewönnen wir beyde dabey? Hätten Sie mich gesehn, so möcht' ich Ihnen vielleicht gefallen. Sie würden zu wünschen anfangen, und ich müßte taub seyn. Ueberdieß bedenken Sie nur die Unschicklichkeit, mich einem Fremden an einem fremden Orte zu zeigen — es ließe, als wär' ich nur gekommen, Sie ins Garn zu locken — und dem Verdachte will ich mich nicht aussetzen.

Perez. Verdacht in der Einbildung, meine Schöne. Allerdings werden Sie mich bezaubern, so gewiß ich schon jetzt den Einfluß Ihrer bezaubernden Gegenwart fühle; ich werde Sie von Herzen lieben müssen, und von Ihnen würd' es dann Sünde seyn, mit solcher meiner Liebe die Tyranninn zu spielen. Wüßten Sie nur, wie innig mich Ihre Bescheidenheit gerührt, wie sie alle meine Neigung gegen das schöne Geschlecht auf sich allein koncentrirt; Sie stünden keinen Augenblick länger an, mich in den Himmel ihrer Reitze blicken zu lassen, meine verschleierte Zauberinn. Geschwind denn, eh Sie wieder zurück kommen —

Estifania. Wie kann ichs wagen!

Perez. Wer wagt, gewinnt. Haben Sie Mitleiden mit meiner Sehnsucht —

Estifania. Und wenn ich schwach genung dazu wäre, und Sie fänden sich damit betrogen — fänden nichts mehr, als eines von den alltäglichen Gesichtern —

Perez. Das Gesicht einer Venus muß es seyn. O weg, weg mit diesem neidischen Schleyer!

Estifania. Sie werden dringend. Aber wenigstens muß ichs verbitten, hier auf der Stelle drauf zu bestehn. In meiner Behausung könnt' ich ja wohl die Thorheit begehn, mich begaffen zu lassen.

Perez. Und wo ist die?

Estifania. Dort zu Ende jener Allee das fünfte Haus; wo Sie mich treffen können, so bald es Ihnen gefällig ist, und wo ich mich Ihnen mit mehr Anstand zeigen kann, als hier. Hab' ich dann Ursach, mit Ihrer Aufführung zufrieden zu seyn, so werd' ich nicht ermangeln, Sie als Kavalier zu empfangen. — (Alonzo und Klara kommen wieder.) Doch wie ich sehe, kommen sie zurück. Ich muß mich von Ihnen beurlauben. —

Perez. Ich werde Sie nicht auf mich warten lassen, und küsse Ihnen Ihre schöne weiße Hand für diese gütige Erlaubniß.

Alonzo. Haben Sie noch sonst etwas zu befehlen?

Klara. Daß Sie für Ihre schätzbare Gesundheit Sorge tragen.

Alonzo. Ich dank' Ihnen, und küsse Ihnen die Hände. (Klara und Estifania gehn ab.)

Perez. Hattest Du die Ehre, das Gesicht der Dame zu sehn?

Alonzo. Ja, und ein sehr schönes. Wie sah Deine aus, Perez?

Perez. Meine war verfinstert, es war eine Wolke davor. Aber ich glaube, sie ist schön. Sie hat eine Hand, die einem Eremiten Appetit machen könnte.

Alonzo. Weißt Du nichts von ihnen?

Perez. Nichts.

Alonzo. Ich glaub', ich weiß etwas, Kapitain. Aber ich will nichts sagen, als bis ich den Beweis davon sehe. Nimm Dich in Acht, sonst wirst Du gefangen. Bescheidenheit ist der listigste Teufel, und Deine Dame schien sehr bescheiden zu seyn.

Perez. Ein junges unerfahrnes Ding. Aber ich möchte gar zu gern wissen —

Alonzo. 'S ist der Neugierde werth. Komm, wir wollen sehen, was wir erfahren können. —

(Sie wollen gehen als Leon kömmt.)

Aber sieh! da ist der bewußte Leon! Ein ganz simpler Bursche. Wir wollen uns eine Lust mit ihm machen, Perez.

Perez. Mache Du dir Lust mit ihm, so viel Du willst, ich habe mir andre Lust zu machen. Denn im Vertrauen, Alonzo, meine Verschleierte wartet sehnlichst auf mich. (geht.)

Alonzo. (Perez nach) Lachen wollt' ich doch, wenn ich den Vogel in der Schlinge flattern sähe! — (zu Leon) Ihr Diener, junger Herr.

Dritter Auftritt.

Leon. Alonzo.

Leon. Ich brauche keinen.

Alonzo. Warum nicht?

Leon. Um nicht des Dieners Diener zu werden.

Alonzo. Treten Sie doch näher.

Leon. Ich liebe das Gedränge nicht.

Alonzo. Sind Sie schon in Diensten gewesen?

Leon. Ja.

Alonzo. Wo denn?

Leon. Aller Orten.

Alonzo. Was hatten Sie für eine Stelle?

Leon. Keine, ich verdiente keine.

Alonzo. Was haben Sie für Kapitains gekannt?

Leon. Keine, sie waren mir zu vornehm.

Alonzo. Wurden Sie niemals bleßirt?

Leon. Das ich nicht wüßte; außer einmal, da stahl ich ein Huhn, und da schlug man mir ein Loch in den Kopf. Thun Sie ja keine lange Fragen an mich, ich hab' ein schlechtes Gedächtniß.

Alonzo. Der Pinsel! Haben Sie noch nie den Degen gezogen?

Leon. Nein, dem Himmel sey Dank, ich habe noch niemand Schaden damit gethan.

Alonzo. Sind Sie auch niemals gefangen worden?

Leon. Nein, ich riß aus, denn ich hatte kein Geld, mich zu ranzioniren.

Alonzo. Können Sie die Trommel hören?

Leon. Der Kopf thut mir davon weh.

Alonzo. Haben Sie nicht Courage, wenn Sie getrunken haben?

Leon. Ich denke nicht, aber verliebt-bin ich dann.

Alonzo. Der Tölpel! Hatte Ihr Vater Verstand?

Leon. Gar zu viel für mich. Denn er gab alles, was er hatte, meinem jüngern Bruder.

Alonzo. Wahrhaftig, das hat er klug gemacht. Warum werden Sie allemal roth, wenn man Sie anredt?

Leon. Aus Furcht vor der gehörigen Antwort.

Alonzo. Wie kann man mir aber einen Menschen zum Officier empfehlen, der kein Herz hat?

Leon. Es giebt der Officiere von meinem Schlage noch mehr, oder ich müßte mich sehr irren, und haben noch dazu ihr tüchtiges Mundleder.

Alonzo. Wie wollen Sie einer Kugel ausweichen?

Leon. Wenn sie etwa nach einem Manne von Verdiensten zielt, so bin ich sicher.

Alonzo. Der Bursche giebt bey alle dem keine schlechten Repliken, er muß nicht ganz dumm seyn. (sieht Fogo kommen) Aha! — Eine neue erbauliche Gesellschaft! — Der gemästete Sohn eines verhungerten Wucherers!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Fogo.

Fogo. Mein Vater ist todt! Ich bin auch ein Kriegsmann. Geld und Gut! Kapitains, ich habe auch Schiffe auf der See.

Alonzo. Hüt' Er sich vor den Holländern; Seine Schiffe möchten sonst leck werden.

Fogo. Ich frage den Henker nach den Holländern. Sie sind meine guten Spießgesellen im Essen und Trinken.

Alonzo. Schließ Er sein Gold ein, sonst borg' ich 's.

Fogo. Dafür bin ich sicher — (indem er Leon erkennt) Ha! treffen wir uns hier? Heraus! Ich kenn' Euch, und Ihr sollt mich auch kennen lernen. Heraus! Ich muß mein Müthchen an Euch kühlen.

Leon. Ich habe Sie nie beleidigt.

Fogo. Ihr habt meine Ehre beleidigt. Habt mit meiner Schöne scharmirt. Ich will 's beweisen.

Alonzo. Erhitz' Er sich nicht.

Fogo. Auch mein Geld brauchtet Ihr, aber hieltet weder Treu noch Glauben. Schurke! Das wird Euch doch aufbringen.

Leon. Darauf gehört sich nichts, als wieder Schurke! Sie werden verzeihn.

Fogo. Hättet Ihr nicht um Verzeihung gebeten, auf der Stelle hätt' ich Euch erstochen. So seyd Ihr mir zu schlecht. (läuft davon.)

Alonzo. Ha, ha, ha! Und Sie leiden das?

Leon. Möcht' er sich doch satt schimpfen, wenn er mir nur Credit geben wollte. Ich glaub', ich hab' Ihre eigene Meynung getroffen.

Alonzo. Aber sagen Sie mir nur, was ich mit Ihnen anfangen soll?

Leon. Nichts.

Alonzo. In einigen Wochen, wenn ich keinen bessern Officier finden kann, sollen Sie Nachricht haben.

Leon. Ich werde leicht zu erfragen seyn.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Auftritt.

Estifania. Perez.

Perez. (von der andern Seite heraus) Ihre Gütigkeit hat mich nun mehr als zu sehr für Ihre erste Strenge schadlos gehalten. So viel Schönheit durfte nicht verborgen bleiben; es war Sünde, ein so liebenswürdiges Gesicht zu verdecken.

Estifa-

Estifania. Sie scheinen ein so redlicher und artiger Mann zu seyn, daß ich mich nun nicht schämen darf, mich mit Ihnen zu unterhalten.

Perez. Darf ich mir nun auch Ihren Namen ausbitten?

Estifania. Estifania, die Erbinn des schlechten Häuschens, das Sie gesehen haben.

Perez. Ein schlechtes Häuschen, sagen Sie? Wo ich nur hinsah, sah' ich nichts als Reichthum und Pracht. Die Zimmer sind meublirt, daß sich eine Prinzeßinn nicht schämen dürfte, sie zu bewohnen. Die Gärten, die Alleen, alles so vortrefflich! Und alles das Silberwerk gehört Ihnen?

Estifania. Kleinigkeiten! nur zum ordinairen Gebrauch. Ich habe dergleichen mehr und schöner. Die Tapeten, die Sie in den obern Zimmer gesehn haben, sind meine gewöhnlichen. Ich hab' ihrer außerdem so schöne, als nur in Sicilien gemacht werden können.

Perez. (bey Seite) Das wäre so ein Fang, wenn sie noch nicht versagt ist. — (zu ihr) Wollten Sie mir wohl eine Frage erlauben, mein schönes Frauenzimmer?

Estifania. Ich bitte, lassen Sie hören.

Perez. Sind Sie noch — der kürzeste Ausdruck der beste — Sind Sie noch im Stande der Unschuld?

Estifania. Ihre Frage ist sonderbar, mein Herr. Wer meine eingezogene Lebensart kennt, wird mir, hoff'

hoff' ich, das Zeugniß eines unsträflichen Wandels geben müssen.

Perez. Verzeihen Sie. Mein Versehen lag nur im Ausdrucke. Ich wollte eigentlich nur gefragt haben, ob noch im Stande der Freyheit?

Estifania. Ja.

Perez. Und haben noch nicht dran gedacht, einen Mann glücklich zu machen?

Estifania. Wenns mit dem dran denken gethan wäre —.

Perez. Was kann einer Göttinn wie Ihnen fehl schlagen? Wenn Sie meinem Rathe folgen wollten, Sie dächten je eher je lieber an ein fröhliches Bündniß der Liebe — (bey Seite) und zwar mit mir, so wär' mir auf einmal geholfen — (zu ihr) Jedes Jahr wischt ein Tippelchen Reitz von der blühenden Wange, und wer kanns ersetzen? Gehts nicht unersetzlich verlohren, wenns nicht ein Mann, ein herzlicher rechtschaffner Mann mit seinen feurigsten Küssen auffängt?

Estifania. Sie sagen von einem Manne? Ein Klostergelübde hab' ich nnn eben nicht gethan. Wenn sich ein artiger und redlicher Mann fände, bey Wohlstande und Officier — denn Officier muß er seyn — ich glaube, ich ergäbe mich mit meiner Freyheit an ihn; aber eins vorausbedungen — er müßte mich lieben.

Perez. Sonst wär' er der niederträchtigste Schuft. (bey Seite) Ein Officier! Das wär' ein Braten für mich! Heyda! Wie wollt' ich leben!

Estifa-

Estifania. Dagegen würd' ich ihn ebenfalls mit allen Gefälligkeiten der Liebe an mich zu fesseln suchen — würd' eben so verschwenderisch mit meiner Zärtlichkeit gegen ihn seyn, als haushälterisch mit seinem Vermögen. Seine kleinsten Wünsche würd' ich ihm in den Augen lesen; wollt' er einen Leckerbissen von meiner Hand, ich wäre seine willige Köchinn; und doch sollte mir eben diese Herablassung das Ansehen der Frau vom Hause bey ihm bevestigen.

Perez. (für sich) Schön! reich! wirthschaftlich! Nun, Glück, stehe mir bey! (laut) Ich bin ein Officier, Madam, und auch noch unverheyrathet. Eine Frau, wie Sie, würd' ich unbeschreiblich lieben. Wer viel Worte macht, betrügt am ersten. Ich will gern ein Mann werden, und ein rechter guter. Allen, die mir in der Liebe gegen ihre Weiber nachahmen werden, will ich den Vorzug streitig machen. Ich bin jung, wie Sie sehen. 'S ist wahr, mein Vermögen kömmt dem Ihrigen nicht gleich. Aber Juwelen, Betten, Sachen, wie man sie im Kriege erbeutet, eintausend Dukaten baares Geld, Kleider, so reich, als sie unter der Armee getragen werden —

Estifania. In der That — ein Kavalier, dem die Uniform so wohl ansteht, der ihr so viel Ehre macht — eine harte Versuchung! Doch ich Närrin, die ich bin! habe da meine Grillen mit einem höflichen Scherze —

Perez. Mich soll der Teufel holen, Madam! stünden wir, wo wir stehn sollten, wir würden gleich Mann und Frau.

Estifania. Und die Reue käm' Ihnen auf dem Fuße nachgehinkt.

Perez. Ich will mich hängen und rädern lassen — Bey diesem Kusse!

Estifania. Sie sind ein Schmeichler. Aber, das muß ich gestehen, gleich, wie ich sie das erstemal sah, war etwas in Ihrem Gesichte, daß gewisse Eindrücke auf mich machte —

Perez. Und so gar Ihr Schleyer hatte schon eine gewisse magnetische Kraft —

Estifania. Sie haben die Kunst verstanden, mich zu fangen.

Perez. Und Sie sind die mächtigste Schwarzkünstlerinn unter der Sonne — Komm, Liebchen! Laß uns keine Stunde älter werden ohn' einander! Komm in unser Haus, und laß uns dort froh seyn, wie die Fürstenkinder! — (führt sie fort) Heyda! In unser Haus! — (gehen ab).

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Margaritens Landhaus.

Erster Auftritt.

Altea. Leon.

Altea.

Nun, Bruder! hier bist Du! Dieß ist das Landhaus meiner Herrschaft Donna Margarita.

Leon. (sich umsehend) Ist ganz nach meinem Geschmacke.

Altea. Und noch gar nichts gegen ihr Palais in der Stadt.

Leon. Desto besser für mich.

Altea. Ausserdem weis sie kaum, wie reich sie ist.

Leon. Das wollen wir wohl erfahren, Schwester. Ich habe rechnen gelernt.

Altea. Ey, ey, Bruder! Nicht so hitzig! Du hast sie noch nicht.

Leon. Schon so gut, als hätt' ich sie und Landhaus und Palais und Gelder und Juwelen, wenns wahr ist, was Du mir von ihr erzählt.

Altea. Wie ich Dir gesagt — Sie besteht drauf, sich zu verheyrathen, aber nur in der Ab-

sicht, ihren guten Namen bey ihrer freyen Lebensart zu erhalten. Ihr Mann soll ihr alle die Bedenklichkeiten aufheben, die sie jetzt noch hat und derentwegen sie zur Zeit noch die strenge Spröde so unerbittlich gespielt hat. Er soll ihr erst den Weg zu ihren künftigen Vergnügungen recht eben machen; soll ein leichtgläubiger Narr seyn, der von ihrem Gelde lebt, und übrigens aus sich machen läßt, was ihr beliebt. — Das hab' ich hiermit dem Herrn Bruder wiederholen wollen, damit er nicht vergißt, wofür man ihn nimmt, wenn's dazu kömmt, und mir nicht die Schuld giebt, wenn er nachher mit seiner neuen theuren Gemahlinn nicht fertig werden kann.

Leon. Hilf Du mir nur das Mädchen zuschanzen, Schwester, und bekümmere Dich weiter um nichts. Die übrige Sorge ist mein, und tausend Kronen sind Dein.

Altea. Vor der Hand kömmt alles darauf an, wie Du Deine Rolle mit ihr zu spielen weißt.

Leon. So dumm, wie der erste Baccalaureus zu Salamanka; sie soll mit beyden Händen zugreifen. Wär nur das Spiel schon im Gange!

Altea. Nur auf deiner Hut! Es soll gleich angehen.

Margarita. draussen) Altea!

Altea. Horch! Sie ruft. Hurtig in's Nebenzimmer! Und wenn ich Dich hole, Bruder, so hab' Acht auf Dich! Die Donna hat Augen —.

Leon. Und soll in ihrem Leben keinen dümmern Jungen gesehn haben. (Altea verbirgt ihn ins Nebenzimmer.)

Zweyter Auftritt.

Margarita. Altea.

Margarita. Wo steckst du denn, Altea?

Altea. Ich war ja in Ihren Geschäften ausgegangen, Madam —.

Margarita. In was für Geschäften?

Altea. Erinnern Sie sich nicht mehr? Ihnen einen Mann aufzusuchen —

Margarita. (spöttisch) Einen Mann?

Altea. Gaben Sie mir nicht Auftrag? Hatten Sie nicht Lust zu heyrathen?

Margarita. Ach, Altea! die Lust vergeht mir.

Altea. Vergeht Ihnen?

Margarita. Sobald mir einfällt, daß es um Freyheit und Vergnügen dabey geschehn ist.

Altea. O nicht doch, Madam! So, als Sie einen Mann haben wollen, können Sie alsdenn erst Ihrem Vergnügen ganz ohne Zwang und Furcht nachhängen. Er mag ja seyn, was er will, wenn er nur zahm ist.

Margarita. Und wer bringt mir einen Mann zu dieser seltnen Vollkommenheit?

Altea. Die liebe Natur, Madam. Man muß ihn nur aufsuchen.

Margarita. Aber er muß auch zu finden seyn.

Altea. Und wie? wenn ich ihn schon gefunden hätte?

Margarita. Schon hätte?

Altea. Den allerunvergleichlichsten Menschen für Sie.

Margarita. (freudig) Wirklich? — Ist er vom Stande?

Altea. Ein Officier; aber so artig, als Sie ihn nur wünschen können. Ein guter Kerl, aber er braucht gute Kleider.

Margarita. Die soll er haben, die machen mir selber Ehre. Wenn er nur nicht zu viel Verstand hat —

Altea. Wenig oder gar keinen.

Margarita. Desto besser! Hat ihn der Krieg nicht zum Zorne gewöhnt?

Altea. Nein, er läßt den Hund gehn, der ihn beißt.

Margarita. Hat er aber auch keinen Begriff von Ehre? Das ist sonst der Abgott der Soldaten.

Altea. Das Ding ist zu hoch für ihn. Wenn die Ehre im Essen bestünde —

Margarita. Sieht er gut aus?

Altea. Wie Sie sehen werden, Madam. Aber eine bloße schöne Statüe.

Margarita. So will ich ihn gerne haben. Geh, such mir den Menschen auf, und bring mir ihn her. Wenn er so beschaffen ist, wie Du sagst,

und nicht mehr ist, als Du sagst — ist er weniger, desto besser — so wird er mein Mann.

Altea. Sie wollen ihn sprechen?

Margarita. Gleich! gleich!

Altea. So ists ja getroffen, daß ich ihn gleich auf allen Fall mit hieher gebracht.

Margarita. Mitgebracht, liebe Altea?

Altea. Hier im Nebenzimmer hab' ich ihn schon vest.

Margarita. So nahe? Hol' ihn her! hol' ihn her!

Altea. Sie sollen mir ihn so tüchtig zu einem Manne für sich finden, als Sie sich nur immer einen malen lassen können. (Sie holt Leon.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Leon.

Margarita. Er stellt eine gute Person vor. Immer näher! Ist er wirklich so zahm?

Altea. Examiniren Sie ihn nur, und, wenn Sie ihn zu Ihren Absichten nicht tauglich finden, so jagen Sie ihn wieder fort; was schadet das!

Margarita. Können Sie ein junges Mädchen lieben? Wie er roth wird!

Altea. Nicht mit dem Hute gespielt! den Kopf in die Höhe! Reden Sie doch mit der Mademoisell.

Margarita. Nun? Können Sie ein junges Mädchen lieben?

Leon. Vielleicht, nur muß ich erst lernen, was Sie darunter verstehen.

Margarita. Das sollen Sie lernen. Können Sie auch, wenn es ihr gefällt, verreisen, und aussen bleiben, so lang' es ihr gefällt? Man wird Ihnen Leute und Pferde mitgeben, und Geld, so viel Sie brauchen.

Leon. Ja, ich reise gerne, und, wenn ich nicht zu Hause bin, da mach' ich mich recht lustig.

Margarita. So lustig, als Sie wollen! Können Sie aber auch eben so gern gehorchen, wenn man Sie wieder zurückschickt, einer Frau gehorchen, die Sie liebt?

Leon. Ja, gewiß, das kann ich und will ich thun. Sie soll Fangballs mit mir spielen können.

Margarita. Und wenn Sie der Frau ihre Freunde oder vornehme Anverwandte bey ihr sehen, können Sie da unterdessen sich mit Ihren Bedienten im Keller unterhalten, und sich etwas zu thun machen, und ruhig seyn?

Leon. Ich will mich hängen lassen, wenn ich das nicht kann. Das ist ja eine kleine Kunst.

Margarita. (zu Altea) Ha, ha, ha! Besser wär' er in der Welt nicht für mich zu finden — (zu Leon) Wenn ich nun diejenige wäre, die Sie gern haben möchte, wollten Sie mich wohl nehmen?

Altea. Geben Sie Achtung, was die Mademoisell sagt!

Leon.

Leon. Was muß ich denn antworten?

Altea. Wenn Sie mich des Glücks Ihrer Hand werth schätzen, Madam —

Leon. Wenn Sie mich der Hand Ihres Glücks werth schätzen, Madam —

Margarita. Was haben Sie im Vermögen?

Leon. Nichts, Mademoisell, und auch keine Freunde. Ich bin in allen Dingen für Sie zu haben.

Margarita. Doch müssen Sie nicht etwa den Herrn spielen, und sich im Hause aufführen wollen, als wenn Sie den Hut auf hätten. Sie dürfen in nichts befehlen.

Leon. O! das will ich nicht und mag ich nicht. Ich schicke mich auch nicht dazu, Mademoisell. Es ist mir viel zu beschwerlich. Ich liebe die Bequemlichkeit, mir befehlen zu lassen.

Margarita. Um gar nichts müssen Sie sich bekümmern, oder es ist ihr Unglück. Ich nehme Sie aus Mitleiden, statt eines Kammerdieners. Wenn ich sehe, daß Sie Ihre Schuldigkeit thun, so werd' ich Ihnen auch gut seyn, und Sie darnach halten. Können Sie das merken?

Leon. Sehr wohl, Mademoiselle.

Margarita. Noch eins! Wenn ich Sie gleich zu mir nehme, so hab' ich Sie doch nicht um mich. Sie dürfen auch niemals unverschämt oder vertraut mit mir werden, mich kaum kennen, außer wenn ich Sie rufe.

Leon. Gewiß nicht; kenn' ich mich doch selber so wenig.

Margarita. Und müssen sich auch nicht besser kennen lernen.

Leon. O! ich will zahmer seyn, wie Ihr Schooßhund.

Margarita. Ja, Sie müssen auch holen und wegtragen, wie ich es haben will.

Leon. Ich bin zum Holen und Wegtragen geboren.

Margarita. Und wenn Sie etwa andre mich küssen sehn, so dürfen Sie darüber gar nicht erschrecken, oder böse werden.

Leon. O! je mehr man Sie küßt, desto lustiger werd' ich seyn. Ich werd' auch davon lernen, wie ich Sie recht manierlich küssen muß, wenn Sie mirs mit unter erlauben.

Margarita. Item, je weniger Sie sprechen —

Leon. O! ich will gar nicht wieder sprechen, oder, wenn Sie es verlangen, so leise —

Margarita. Altea, er wird mein Mann! heute noch! hier draußen! in aller Stille! Etliche wenige Zeugen, und wir sind richtig — Aber wenn ich Dich nun habe, so mußt Du mir aufwarten, und Dich nach allen meinen Vorschriften richten; das rath' ich Dir!

Leon. Sie sollen mir den Kopf abschneiden, wenn ich's nicht thue.

Mar-

Margarita. Essen und Kleider will ich Dir geben aufs delikatste und prächtigste.

Leon. Da will ich schmausen! da will ich mich putzen!

Margarita. Wenn Du dich nemlich darnach aufführst.

Leon. Ich will mich wie einen Knaben auspeitschen lassen, wenn ich mich nicht aufführe, wie sichs gebührt.

Margarita. Das steht Dir auch bevor! — Komm, Altea! Mach Anstalt, daß wir zu Stande kommen!

Altea. Sehr gern, Mademoisell!

Margarita. Und dann gleich in die Stadt! in unser neues Haus, und in unsre neue Gesellschaften! — (zu Leon) Komm, Herr Bräutigam aus dem Stegreif! Du must Dich ankleiden. — (sie geht.)

Leon. (zu Altea) Ich halte Wort! Tausend Kronen! Nun bin ich ein Mann.

Altea. Nur verrath Dich nicht vor der Zeit!

Leon. Geh doch! geh doch! Ich werde meine Zeit schon abzupassen wissen, und die Mademoisell Braut aus dem Stegreif soll sich verwundern. (Sie gehen.)

Vierter Auftritt.

(Straße. Auf einer Seite Margaritens Palais, auf der andern schief hinüber ein kleines unansehnliches Häuschen.)

Perez. Alonzo.

(begegnen einander.)

Alonzo. Gut, daß ich Dich treffe, Don Michael! Kannst Du mir nicht sagen, wo die schöne Donna Margarita wohnt?

Perez. (höchst geschäftig) Laß mich, laß mich, Kapitain! Was kann ich mich jetzt um die Wohnung der schönen Donna Margarita bekümmern! Ich habe mit meiner eignen schönen Donna, mit meiner eignen Wohnung alle Hände voll zu thun.

Alonzo. Mit Deiner eignen Donna?

Perez. Ja, ja! Und mit einer Donna, die mir alle andre entbehrlich macht. Drum halt mich nicht auf! halt mich nicht auf! Ich muß fort! ich muß zu ihr in mein Palais!

Alonzo. In Dein Palais? Bist Du wahnwitzig?

Perez. Kann seyn, Alonzo! kann seyn! Wahnwitzig vor Freuden über mein Glück! wahnwitzig vor Liebe, wie alle junge Ehemänner!

Alonzo. Wie alle junge Ehemänner? Ich kann nichts weiter, als Dir dein Gewäsche wiederholen.

Perez. So weißt Du's denn noch nicht, armer Kapitain? weißt Du's noch nicht, daß ich verheyrathet bin?

Alonzo. Verheyrathet?

Perez. Vest verheyrathet.

Alonzo. Seit wenn?

Perez. Seit kurzem.

Alonzo. An wen?

Perez. An das artigste Mädchen, an die reitzendste Hexe.

Alonzo. Doch nicht an die Dame im Schleyer?

Perez. Hast's errathen.

Alonzo. Nun da wünsch' ich Dir Glück.

Perez. Ich danke, ich danke.

Alonzo. Ha, ha, ha! Da wirst Du schön angekommen seyn — Ha, ha, ha —

Perez. So schön angekommen, daß ich eine Frau habe, wie Vulkanus, ein Palais, wie Jupiter, und mehr Reichthum, als König Krösus.

Alonzo. Im Ernste? So reich wäre sie?

Perez. O eine Fundgrube! eine Fundgrube! Unerschöpflich reich, Kapitain! — (spöttisch) Apropos — wie geht's mit Deinen Kompagnieen?

Alonzo. Du bist sehr aufgeräumt. Vermuthlich wirst Du nun Deine sichere Kampagne zu Hause halten?

Perez. Und meine Treffen auch. Wenn ich nur wüßte, wem ich einen Gefallen mit meiner Kompagnie thäte; ich wollt' ihm das beschwerliche Ding auf der Stelle schenken.

Alonzo. Du sprichst ja, wie König Krösus der Zweyte — Aber führ mich doch in Dein Palais, zeig mir Deine Herrlichkeiten, laß mich Deine schöne Donna bewundern!

Perez. Ey ja doch! daß ich Dich alten Verführer zum Schmause bäte!

Alonzo. Und Deine Freunde sollten nicht einmal kommen, und sich lustig mit Dir und Deiner Donna machen?

Perez. Wenn ich erst ein bischen mehr mit ihr bekannt und eingerichtet bin. Nur Geduld, Leute! Ihr sollt noch zeitig genug bey mir schmausen; die herrlichsten Gerichte in meinem goldnen Speisesaale, die seltensten Früchte in meinem königlichen Garten. Eine ganze Armee kann ich bewirthen, solch ein Palais hab' ich.

Alonzo. Und eine schöne Frau drinn! Perez! Perez! Die wenigsten Gäste werden wohl zu Dir kommen.

Perez. Armer Schlucker! Der Neid spricht aus Dir. Ich nehm's mit der ganzen Welt auf.

Alonzo. Du bist verteufelt übermüthig.

Perez. Das macht alles der Reichthum, und ich kann mich noch nicht recht drein schicken. Alles macht einem Unruhe; ich habe tausenderley wichtige Dinge, Juwelen, Silberwerk, und viel andre solche Narrenspossen, die mir Mühe machen. — Aber ärgre Dich darum nicht schwindsüchtig, Alonzo, daß ich so ein Glück eher gemacht habe, als Du. Ich bitte Dich, lieber Alonzo, schone Deiner theuren

Ge-

Gesundheit, und ärgre Dich nicht schwindsüchtig drüber. Wer weiß, wo Dein Weizen schon blüht. Such Deine schöne Donna Margarita auf, Kapitain! Such sie auf, lieber Kapitain, und versuche Dein Heil. Ich wäre Dir gern behülflich, aber Du siehst, wenn man reich ist, und eine schöne Frau hat, kann man nicht, wie man will.

Alonzo. (satyrisch) Will Dich auch gar nicht länger von Deiner schönen Donna und ihrem Paradiese abhalten — Adieu, Perez! Wir sprechen einander wohl wieder — (geht)

Perez. (allein) Toll möcht' er werden vor Neid! bersten und krepiren! der arme Teufel! Aber freylich — das Glück sucht sich seinen rechten Mann aus. Drum mußt' ich zuerst an die Reihe. Laß uns denn hineingehen, in unser Palais, und des Lebens froh werden! Geh' nein, Perez! Geh in dein Palais, glücklicher Perez! (Indem er hinein will, kömmt Estifania heraus.)

Fünfter Auftritt.

Estifania. Perez.

Estifania. Wo bleibst Du denn, mein Lieber? 'S ist schon eine Stunde über Mittag, und denkst nicht an Deine Estifania?

Perez. Habe Dich warten lassen, liebe Frau? habe Dich hungern lassen, mein Schatz?

Esti-

Estifania. Wie könnte mir's ohne Dich schmecken, lieber Mann! Eben wollt' ich mich umsehen, ob Du dich etwa auf der Promenade verspätet hättest?

Perez. Nun da bin ich ja, liebe Frau! Will das Versäumte wieder einbringen. Komm, Estifania, laß uns wohl seyn! — (indem er sie hineinführen will, bleibt er stehen, und besieht das Palais.) Hör', mein Schatz, wenn ich mir so unser Palais ansehe, so lacht mirs Herz im Leibe. Die herrlichste Wohnung in ganz Spanien! — Komm! Wir wollen heute im Garten speisen, unter der Orangerie, da ists angenehm und kühle. An der Fontaine bleibt der Wein fein frisch. Nicht wahr, mein Schatz? —

Sechster Auftritt.

Ein Mädchen. Die Vorigen.

Das Mädchen. Madam, so wahr ich lebe, Donna Margarita kömmt. Ich sah sie in der Allee aussteigen. Sie kömmt spaziert und hat einen jungen Herrn, ihr Kammermädchen und ein paar Bediente bey sich — (läuft wieder fort.)

Estifania. (für sich) Das war eine Woche zu früh! Aber sie kömmt. Ich muß ein neues Rad in Bewegung setzen, und meinen Mann blind machen, oder ich bin verloren.

Perez.

Perez. Wer kömmt?

Estifania. Leute, mein lieber Michael, um die Du den Tag segnen wirst, da sie zu uns gekommen sind, so gut werden wir dabey stehn.

Perez. Vortrefflich.

Estifania. Ueberlaß mir nur alles ganz allein, wenn's nach Wunsch ausfallen soll. Thu', als wenn 's Dich gar nichts anginge, und laß mich machen. Trauen wirst Du mir doch? wirst doch glauben, daß ich für unser Bestes sorge?

Perez. Vollkommen, liebe Frau, vollkommen. Aber wer sind denn die Leute?

Estifania. Meine Muhme mit ihrem Liebhaber. Wenn Du vernünftig seyn kannst, kannst Du auch ein reicher Mann werden.

Perez. Sag' nur, wie? wie?

Estifania. Hör' mir nur zu, lieber Perez. Diese meine Muhme ist ein Muster von Schönheit, aber sie ist arm, sonst dürfte sich ein Prinz ihrer nicht schämen. Drum haben wir unter einander verabredet, daß sie diesen ihren Liebhaber in unser Haus bringen soll, als wärs ihr eignes, und verläßt sich auf meine Gefälligkeit. Kurz, mein Schatz, der Mensch ist entsetzlich reich, und glaubt, sie ists eben so. Eh er nun ihre wahren Umstände erfährt, muß er schon so weit mit ihr seyn, daß er nicht wieder zurück kann; und dazu müssen wir dem armen lieben Mädchen helfen.

Perez. Was, Frau? Einen Mann betrügen helfen?

Estifania. Er liebt sie ja, und sie ist schön. Ist das Betrug? Laß uns vernünftig und klug seyn, und ihnen immer auf vier Tage unser Haus einräumen.

Perez. Unser Haus? unser Haab und Gut?

Estifania. Alles nur so zum Scheine. Ich hab' oben laut unsrer Verabredung eine Verschreibung von ihr auf zweyhundert Krusaden jährlich, wenn sie den Mann kriegt. Wir haben jetzt nur nicht Zeit, sonst wollt' ich Dir sie gleich weisen.

Perez. Das ganze Haus einräumen?

Estifania. Alles, alles; und wollen uns auch entfernen, um ihn recht in seiner Meynung zu bestärken. Sie gehn bald wieder aufs Land, und hernach, wenn sie zusammen sind, will sie sich ihm entdecken. Er wird sie lieben, sie wird glücklich mit ihm seyn, und wir haben ein gutes Werk gestifftet, und jährlich zweyhundert Krusaden.

Perez. Alles was wir haben, Frau? Sieh Dich wohl für!

Estifania. Wofür hältst Du mich? für so albern, daß ich keine Sicherheit hätte?

Perez. Ganz gut, Frau. Aber alles einzuräumen, alles! Sie werden ja ihrer so viel nicht seyn, und könnten sich wohl mit einem Theile des Hauses begnügen lassen, dächt' ich.

Esti-

Estifania. Nein, nein! Alles müssen sie inne haben, alles! Haus und Garten, Küche und Keller. Was sind denn vier Tage? Wenn Du eine Schwester oder eine Muhme hättest, die die Gefälligkeit von mir verlangte, ich würde mich keinen Augenblick bedenken.

Perez. Auch unser Weinlager?

Estifania. Alles! Sie müssen sich divertiren können nach Herzenslust, wo und womit sie nur wollen. Lern' Dich schicken, lieber Perez! Auf so eine kurze Zeit!

Perez. Wenn wir 's auch nur leicht wieder kriegen.

Estifania. So leicht, als wir's hingeben. Wir verschenken ja nichts; wir leihen nur, um doppelt und dreyfach damit zu gewinnen.

Perez. Wenn Du mir nur meine Zweifel benehmen könntest.

Estifania. Hab' ich nicht oben im Koffer die Verschreibung? Ich wollte sie gleich holen, und Dir in Verwahrung geben, wenn sie uns nicht über'n Hals kommen möchten, und 's dann Verdacht geben könnte. Pfui, Mann! hast mir alles zu danken, und sträubst dich, meiner Muhme zu dienen!

Perez. Nun dann — meintwegen.

Estifania. Wenn sie ihn hat — sie liebt ihn ganz unbeschreiblich — dann wirst Du, und ich, und wer ihr nur behülflich ist, der Himmel weiß was alles kriegen.

Perez. Auf Gerathewohl denn! 's sind ja nur vier Tage. Aber wo denn die vier Tage mit uns hin, Estifania?

Estifania. Siehst Du das kleine Häuschen dort? Da wohnt eine Bekanntschaft von mir; eben nicht vornehm, aber der armen Muhme zu Gefallen wollen wir uns die vier kurzen Tage wohl behelfen. Geh hin, Perez, und melde mich an.

Perez. Wollen wir denn wandern, wie wir gehen und stehn?

Estifania. Nicht doch! Laß mich nur machen! Deine Koffers und Kisten laß ich in aller Stille hinüber schaffen, damit er keinen Unrath merkt, und von dem meinigen auch, was wir etwa brauchen. Drum sey doch nur ruhig; unser beyder Glück ist ja auch dabey gemacht. — Sieh, da kommen sie! Sey klug, Perez! Wir müssen ihnen entgegen gehen. —

Siebenter Auftritt.

Perez. Estifania. Margarita. Leon. Altea. Bediente.

Estifania. Ich habe die Ehre, Ihnen hier meinen Mann zu präsentiren.

Margarita. Ein recht artiger Mann.

Perez.

Perez. Ihr unterthäniger Diener.

Estifania. Sie werden der Stadt höchst willkommen seyn, Madam.

Margarita. Und die Stadt mir. O Altea, es ist doch ganz ein ander Ding in der Stadt.

(Margarita spricht mit Altea, indeß Estifania und Perez auch miteinander sprechen.)

Perez. (leise zu Estifania) Ein allerliebstes nettes artiges Mädchen.

Estifania. Drum eben. Und sieh nur, wie er sie so verliebt anblickt. Wir müssen dem guten Kinde wahrhaftig behülflich seyn.

Margarita. Nun? wollen wir nicht hinein? Die Zimmer sind doch alle reinlich gehalten?

Estifania. Sauber und rein.

Perez. (bey Seite) Nur den Fehler haben sie, daß sich ein andrer, als ich, drinn' ergötzen soll! — (zur Gesellschaft) Ich empfehle mich gehorsamst. (geht durch eine halb durchbrochene Thüre gebückt ins kleine Häuschen.)

Margarita. Wo geht Dein Mann hin?

Estifania. Fort, Madam. Wenn Sie in Ihr Eigenthum kommen, muß er wohl Platz machen. Die Männer müssen unter der Zucht der weiblichen Ruthe stehn lernen.

Margarita. Bravo! Um dieser Deiner guten Mannszucht muß ich Dir all' Deine Streiche vergessen — muß Dir auch Dein Hochzeitgeschenk verdoppeln! — (geht mit den andern in ihr Palais.)

Estifania. Ich bin Ihnen verbunden, Madam! — (allein) Jeder Amazonenstreich so belohnt, und wir Weiber sind souverain! —

(geht nach.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Auftritt.

(Ein Zimmer im Palais der Margarita.)

Erster Auftritt.

Margarita. Altea.

Altea.

Sind Sie nun vollkommen zufrieden?

Margarita. Vor der Hand bin ich's, Altea! Wenn er nur immer der Dummhut bleibt, der er zu seyn scheint, und wirklich nicht mehr Hirn hat, als er zu erkennen giebt, so bin ich glücklich.

Altea. Sind Sie doch nun eine Frau.

Margarita. Aber wenn er sich mit der Zeit als ein verschlagener und heuchlerischer Mann zeigte —

Altea. Das säh' ihm ähnlich! So wahr ich lebe, er ist ein Schaaf in menschlicher Gestalt.

Margarita. Das will ich eben, und das hoff' ich auch, um des Regiments willen. Sind die Zimmer zurecht gemacht, daß ich meine guten Freunde empfangen kann? Ich möchte gar zu gern tanzen.

Altea. Ihr Haus ist voll von mannigfaltigen Vergnügen. Die Stutzer melden sich schon von allen Seiten.

Margarita. Laß sie sich melden! Ich bin als Hofdame erzogen, groß und prächtig; Gesellschaft ist mein Leben, Anbeter sind meine Lebensgeister, und galante Bedienten mein Hofstaat — Wo ist mein guter Mann? wo hält er sich auf?

Altea. Er weiß die Entfernung, in die er gehört. Ich wette drauf, er beschäftigt sich im Keller unter dem übrigen Gesinde, oder schläft, bis ihn Ihre Befehle wecken.

Margarita. Das laß ihn! alles, was er will! nur mir nicht zu nahe kommen!

Zweyter Auftritt.

Leon (im Neglige.) Vorige.

Margarita. Aber sieh! Was ficht ihn an? Wer hat ihn gerufen, daß er kömmt? Noch dazu im Neglige! Zu mir im Neglige! — (zu Leon) Was willst Du?

Leon. (hönisch) Verzeihen Sie mir, Madam — es gefällt mir hier so alles — alle diese aufgeputzten Zimmer — alle diese prächtigen Tapeten — alles das neue Silberzeug — alle die Juwelen, womit Sie prangen — Für wen ist das alles? für Sie? für mich? oder für sonst jemand? — Verzeihen Sie mir, Madam — ich frage nur, weil mir all' das Neue so neu vorkömmt —

Margarita. (zu Altea) Ein wahrer Pinsel! — (zu Leon) Laß Dich unbekümmert um das, was

Dich nicht angeht! Ists nicht genung, daß ich Dir den Keller angewiesen? Warum bleibst Du nicht da?

Dritter Auftritt.

Bedienter. Vorige.

Bedienter. Madam, General Don Juan de Castro läßt um die Erlaubniß bitten, diesen Mittag nebst dem Kapitain Alonzo bey Ihnen zur Tafel zu seyn. Er hat von seinen besten Weinen vorangeschickt. —

Margarita. Sie sollen mir willkommen seyn. Laßt sogleich räuchern und aufs herrlichste anrichten! — (Bedienter ab.)

Margarita. (zu Leon) Du, geh, und zieh Deine besten Kleider an, und komm mir in dem Aufzuge nie wieder zu Gesicht; auch nie eher, bis ich Dich rufen lasse. Kannst mit meinen Kammerfrauen essen; aber führ' Dich so auf, daß Du mir Ehre machst.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Bedienter.

Bedienter. Madam, Donna Julia —

Leon. (für sich) Die Kuplerinn?

Bedienter. Hat Ihre Ankunft vernommen, und wartet mit ihrer Kutsche auf Sie, ob Sie mit ihr frische Luft schöpfen wollen?

Margarita. Jezt nicht. Nach Tische will ich sie wissen lassen, ob ich Zeit habe.

Bediente. Ganz wohl, Madam. (geht ab)

Margarita. Warum gehst Du nicht, und machst dich zurechte? Es kann kommen, daß ich Dir die Ehre erzeige, uns die erste Tracht vorzuschneiden.

Leon. In der That, Madam, meiner schlechten Einsicht nach sollten Sie ihren ehrlichen Nachbarn und übrigen Freunden einen bessern Begriff von sich machen, damit sie Gutes von Ihnen sprächen, und Ihrer Schönheit in allen Ehren gedächten.

Margarita. Nun! Was ist das?

Leon. Ich stell' es Ihnen nur so vor. Es ist ein kitzliches Ding, Madam, mit Generals und Kapitains umzugehn. Das sind unverschämte Fliegen, die sich gern auf jedes schöne Gemälde setzen, es zu beschmeissen; eine Art der tollkühnsten Wilddiebe, die sich nicht scheuen, das Geweyh ihres Fanges zurück zu lassen —

Margarita. Der Kerl ist rasend.

Leon. Wer nur üppigen und stolzen Weibern einen guten Rath geben will, der muß rasend oder betrunken seyn, und wenn seine Worte aus dem Munde der Weisheit selbst kämen.

Altea. (bey Seite) Er fängt an sich zu zeigen.

Leon.

Leon. Werden Sie ja nicht böse. Ich habe aus Unbesonnenheit Dinge gesagt, die Sie bey alle dem wahr befinden werden —

Margarita. Ich dachte, Du hättest das Herz nicht zu reden.

Leon. Eben nicht sehr, Madam. Sie wissen die Zunge Ihres Dieners zu fesseln. Er wagt nicht so viel, als ihm die Vernunft heißt. Es wär' immer gut, Sie hätten einen, der Ihrem Temperamente mehr gewachsen wäre. Sehn Sie mich nicht so finster an. Ich bin Ihr Mann. Aber was sind die Männer? Alle Wunder der neuen Welt sind keine Ungeheuer gegen sie. Sie sind die Schatten, die Eure feilen Tugenden verheelen sollen, Flügel an Euren Mühlen, die alle Augenblicke zu mahlen haben, Fleckkugeln, die Ihr immer bey der Hand habt —

Margarita. Hörst Du ihn schwatzen?

Leon. Ich bin fertig, Madam. (geht ab)

Margarita. Hörtest Du, wie unverschämt der Kerl redte? Das ist Deine weise Wahl! das ist Deine Vorsicht! Was sagst Du nun dazu?

Altea. Ich halt' ihn immer noch für einen Pinsel; die Frechheit haben ihm gewiß einige von Ihren Leuten eingegeben, oder der gute Wein hat ihn so klug gemacht. Der macht solche Philosophen.

Margarita. Mein Keller soll zugeschlossen werden; ich will da keine Schule und keine Klatschbank leiden. Ich will die Säufer fortjagen, die

Kerls,

Kerls, die da über alles raisonniren. Ich will nur lauter Dummköpfe behalten, nüchterne, oder Säufer, wenn sie nur Dummköpfe sind, und von der Welt nichts verstehn, als Gehorsam; und so will ich den Mann wohl im Zaume halten.

Altea. Er wird schon wieder zu sich selbst kommen.

Leon. (kömmt wieder) Soll ich meine neuen Kleider anziehn, Madam?

Margarita. Nein, Deine alten, und den Augenblick aufs Land. Da sollst Du sehen, ob meine Falken gut abgerichtet werden; da sollst Du Essen kriegen, wie sichs für solche lose Mäuler gehört, und ein Logis bey den Knechten. Auch das ist noch zu gut.

Leon. Liebe Madam, legen Sie mir keine so harte Strafe auf.

Altea. Sehn Sie, er ist schon wieder biegsam geworden.

Margarita. Ich sehe nicht, was ich gern sehen möchte.

Leon. Sie werden es sehn, Madam, so bald es Ihnen gefällig ist.

Altea. Er ist gedemüthigt. Verzeihen Sie ihm, Madam.

Margarita. Nun, so geh' nur; sey artig, und laß mir nichts dergleichen mehr hören.

Leon. (für sich) Hast du noch kein Gefühl? So muß ichs noch derber machen. (geht)

Margarita. Dir zu Gefallen mags dießmal noch so hingehn: aber halt' ihn unter der Zucht.

Noch

Noch Einen solchen Streich, und ich mach' ihn ohne Umstände zum Gänsehirten! Meynst Du, daß ich mir den Schurken angehangen haben will, mir's Leben von ihm sauer machen zu lassen? Das fehlte noch! — Komm herein, und besorge, daß alles lustig zugeht!

Altea. Ueber alle maßen lustig, Madam!

(Sie gehn.)

Fünfter Auftritt.

(Der Schauplatz ist auf der Straße.)

Perez allein.

(Er kömmt von hinten her spatziert, bleibt bey dem kleinen Häuschen stehen, siehts an und schaudert sich.)

Prrh! — Mir schaudert, wieder einen Fuß hineinzusetzen in das elende Hundeloch; ein Zauberkreis ist größer. Ein Habichtsnest ist ein Pallast dagegen. (gegen Margaritens Palais.) Wenn werd' ich wieder in mein Palais, in mein Paradies kommen! — Ich sterbe, ich sterbe, wenn ich einen Tag länger in der Zigeunerherberge bleiben soll. Unsre Nachbarn sind zwey verhungerte Ratten, denn hier kann sich keine Katze erhalten; sie sehen schrecklich aus, wie ein paar Teufel; sie haben schon eine ganze Weltkugel gefressen, und wenn wir noch eine Nacht da bleiben, so fangen sie an

uns

uns auch an. Da ist ein steinaltes Mütterchen, die in der Ziegelhütte ganz eingehozelt ist, die sitzt am Kamine, das nur drey Ziegel hoch ist, wie ein Kartenhaus, und ist das wahre Ebenbild einer alten rauchrichten Sibylle. Hernach das andre Ding von einer Magd! ein Ungeheuer! sie hat eine Schaale um sich, wie eine wälsche Nuß, von Faulenzerey, und von der Lebensart hier, wo es zugeht, wie bey den Hottentotten. Und die beyden machen ein Geheule zusammen, wie die Unken, oder wie Thüren, die zwischen zwey Thoren brummen. Mich hungert; aber was wird in dem Kannibalenneste zu haben seyn! Hätt' ich meine Kisten und Koffers nicht drinn', ich könnte zum Mordbrenner dran werden. Doch muß ich hinein, wenn ich nicht zum Kehraus noch gar bestohlen seyn will. Der Himmel erlöse mich!

(geht ins Häuschen.)

Sechster Auftritt.

Juan de Castro. Alonzo. Fogo.

(kommen von hinten.)

Alonzo. Er thut ja recht stolz.

Fogo. Ich habe Verstand, ich habe Geld.

Alonzo. Ist Geld und Verstand einerley?

Fogo. Freylich, Kapitain. Wer kein Geld hat, ist ein Dummkopf.

Alonzo. Sein Diener!

Fogo. Sie wissen zu leben. Sie danken doch dem noch, ders Geld hat.

Alonzo. Will Er mir nicht etwas leihen?

Fogo. Nicht einen Heller, Kapitain. Ein Kapitain ist ein Ding, das dem Zufall unterworfen ist.

Alonzo. Narr, das sind alle Menschen. Ich schreib' Ihm einen Wechsel.

Fogo. Weder Wechsel noch Tausch, Kapitain. Mein Geld ist mein; das hoff' ich doch?

Alonzo. Was macht Er aber damit?

Fogo. Ich brauch's zu guten Werken, kaufe Wein und Mädchen dafür, und ruinire junge Narren, die mich gern ruiniren möchten.

Alonzo. Heißt das Hospitäler bauen?

Fogo. Ich baue nicht eher Hospitäter, bis ich sie mit meinen eignen Kreaturen besetzen kann.

Juan. Eine feine christliche Liebe! Was hält Er denn vom Kriege?

Fogo. Ich bin nicht arm genug, um Soldat zu werden, und nicht fromm genug, um die Kugeln abzuwenden. Das Futter, glaub' ich, taugt nicht vor eine Trenchee.

Juan. Das war klüger gesprochen, als mans Seinem dicken Bauche zutrauen sollte.

Fogo. Hätten Sie nur meinen Bauch und mein Geld, Herr General, Sie schwören drauf, es sey besser, zu Hause ein hundert tausend Kronen zu mustern, als zehntausend Narren mit Nichts zu

exerci-

exerciren. Kluge Leute essen ihr Stück Brodt in Ruhe; Narren lassen sich die Finger abhacken.

Alonzo. Ein politischer Banquier! Warum heirathet Er nicht, und wird ein hochansehnlicher Grand?

Fogo. Welches ist eine größere Ehre — kein Grand zu seyn, und über hochansehnliche Grands zu gebieten? — oder selber einer zu seyn, und über nichts zu gebieten zu haben? Und was hätt' ich nöthig zu heirathen, Kapitain, da mich jeder gutwillige Narr, der mir Geld schuldig ist, mit seiner Frau meinen Scherz treiben läßt, damit ich nicht meinen Ernst mit ihm treibe.

Alonzo. Ey, ey! Er ist also ein schlimmer Gast für's schöne Geschlecht. Eben wollen wir bey der Krone aller Damen zur Tafel gehn. Ich dächt' Er ginge mit.

Juan. (mit halbem Unwillen halb bey Seite.) Kapitain!

Alonzo. (lächelnd bey Seite) Zur Lust und zum Spiel.

Fogo. Wie heißt diese Krone der Damen?

Alonzo. Donna Margarita. Hier ist ihr Palais.

Fogo. O ich weiß es! ich kenne sie! Ich will mitgehn zur Perle von Spanien, und Sie sollen sehen, mit welchem Respekt man mich aufnehmen wird. Mein Patent ist hier. (schlägt an die Geldsicke) Zum Spaß will ich mich in sie verlieben, und wenn die gnädigen Herren Generals und Kapitains

tains von fern stehn, und sich in den Zähnen stochern, hab' ich derweile ihr Herz weg.

Juan. Er thut sich viel zugute, Monsieur.

Fogo. Das kann ich, Herr General. Sie sollen Ihr Wunder sehen, wie ich essen und trinken, mit den Damen schwatzen und sie erobern will.

Alonzo. Und wenns ans Spiel geht, muß Er mir aushelfen.

Fogo. Wenn ich eine Kompagnie zu Pfande kriege, steh' ich zu Diensten.

Alonzo. So wollen wir hineingehen. — (zu Juan) Das soll Gelächter und Beute geben.

Fogo. Ich will Sie einführen, meine Herren. (Sie gehn in Margaritens Palais.)

Siebenter Auftritt.

Perez. Eine alte Frau.

Perez. (kömmt aus dem kleinen Häuschen und bringt die alte Frau herausgeschleppt) Komm nur heraus, daß ich Dich verstehn kann, und stimm' Deine Pfeife ein bischen höher. Ich laß' Dich nicht entwischen. Wer hat meine Kisten aufgemacht, und meine Sachen weggenommen? Wie, Du spitzbubisches Mensch?

Frau. Was wollen Sie von mir haben?

Perez. Meine Sachen! Wer hat alle meine Kisten aufgemacht?

Frau. Sind Ihre Kisten offen?

Perez. Ja, und alle meine Kleider heraus, und alle Ketten und Juwelen.

Frau. Wo ist Ihr Kammermädchen? das junge schöne Mädchen?

Perez. Ist das eine Antwort auf meine Frage? Sie ist meine Frau, und der Teufel weiß, wo sie ist.

Frau. Ihre Frau?

Perez. Ja, meine Frau. Ist das so ein groß Wunder? Ist das Wort Frau hier so unerhört?

Frau. Ihre wirkliche rechtmäßige Frau?

Perez. Wirklich und rechtmäßig, sollt' ich meynen. Denn ich habe sie geheirathet, und hatte wahrhaftig keine Erscheinungen.

Frau. Sie hat die Schlüssel.

Perez. Das weiß ich. Aber wer hat alle meine Sachen, Hexe?

Frau. Wenn Sie die Dame geheirathet haben, so sind Sie ein unglücklicher Mann. Die hat wohl zwanzig Männer, und hat alle betrogen.

Perez. Da sitzt der Teufel drinn! Ich kriegte ein schön Haus mit ihr, das Palais dort, königlich meublirt.

Frau. Da sind Sie auch betrogen. Es gehört gar nicht ihre, mein lieber Herr, es gehört einer vornehmen Dame, der Donna Margarita. Sie war ihr Mädchen, und wohnte unterdessen in dem Hause, so lange die Herrschaft auf dem Lande war, und mußt' es aufputzen; nun aber die Dame

zurück

zurück ist, hat sie's räumen müssen, und ist überhaupt ganz und gar aus ihren Diensten.

Perez. Alle Teufel! Bey aller meiner Weisheit übertölpelt mich so eine Kreatur. Was ist das für eine Donna, der das Haus gehört?

Frau. Eine junge feine Donna.

Perez. Von mittler Statur?

Frau. Ja, aber wunderschön.

Perez. Nun seh' ich, daß ich betrogen bin.

Frau. Wie sie vorhin ausging, da, sah ich wohl, warteten zwey Weiber vor der Thüre, denen gab sie Sachen, und belastete sie recht, aber was es war — Ich hörte auch Kisten aufgehn, ob es aber Ihre waren —

Perez. Sie waren meine, so lange sie noch voll waren; aber nun die Vögel heraus sind, so hol' der Teufel die leeren Nester. Sie war also hier ihr eigen?

Frau. Vollkommen ihr eigen, und alles, was Sie um und in dem Hause gesehn haben, ist ihre.

Perez. Ein herrlicher Brautschatz! Und also — kein Silberwerk? keine Juwelen? keine Tapeten?

Frau. Nichts! nichts! sie ist arm, eine arme Spitzbübinn.

Perez. Kein Geld?

Frau. Geld ist eben so rar bey ihr, wie bey uns, ausser was sie sich etwa macht, daß kein Mensch weiß, wie? Hätte sie nicht die paar Kleider

der Donna auf dem Leibe, sie würd' einen armseligen Aufzug machen.

Perez. Ich bin, denk' ich, nun so arm als sie, und von jedermann verlassen. Noch einen Rock hat sie mir gelassen, das ist's alles; und wenn sie mir den auch noch stiehlt, so hat sie mich ganz ausgeschält. Wo pflegt sie sich denn aufzuhalten?

Frau. Sie ist so schwer zu finden, als die Wahrheit. Sie hat hundert heimliche Winkel, in die sie sich verkriecht. Da rupft sie einen und dort einen.

Perez. So? Treibt auch wohl noch gar ein ander Handwerk? Eine Spitzbübinn und — zwey erbauliche Tugenden in Einer beysammen. — Mich hat sie recht geprellt! mich über alles geprellt! — So lange hab' ich die Kunstgriffe dieses Geschlechts studirt, und mich doch anführen lassen! bin in meinem eignen Netze gefangen! dacht' eine Königinn aus Saba zu heyrathen, und werde drüber zum ärmsten Bettler unter allen Bettlern! habe nichts, gar nichts! in allen Taschen nichts! — Doch halt! da find' ich noch einen Real. Der ist für Dich, alte Vettel! Da! Nimm! Kauf Dir'n Strick und häng' Dich! Bist auch ein Weib! — (läuft wild fort und die alte Frau schleicht hinein.)

Achter

Achter Auftritt.

(Margaritens Zimmer.)

Juan de Castro. Alonzo. Fogo.

Juan. Ein feines Haus.

Fogo. Und reich meublirt!

Alonzo. Muntre Tapeten.

Fogo. Das läßt sich nicht übel an. Das macht Hoffnung zu einem braven Schmause.

Alonzo. Und verspricht eine freye muntre Wirthinn. Die Häuser gefallen mir, wo einen das Vergnügen bewillkommt.

Juan. Nicht wahr, Fogo? die Wohnung wär' ein schönes Pfand?

Fogo. Wer weiß, wie bald ich Herr davon bin! Es ist gleich nach meiner Größe gebaut; die Zimmer sind weit und räumlich, hell und bequemlich, und das hab' ich gern. Lassen Sie mich nur erst ein Glas Wein und dergleichen im Leibe haben, meine Herren, so soll mir die junge Donna ihre Hand und Haus und Hof von selbst anbieten.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Margarita. Altea.

Margarita. Meine Herren, Sie sind mir insgesammt willkommen, daß Sie mein schlechtes Haus der Ehre Ihrer Gegenwart würdigen, ob Sie

schon sehr wenig Vergnügen drinn' finden werden. Doch bitt' ich, befehlen Sie! Ich werde mich freuen, Sie so vergnügt zu sehen, als Sie's hier seyn können.

Juan. Wir sind Ihnen verbunden, Donna Margarita. Ich bin so frey, Ihnen aufzuwarten, um meine Augen noch einmal an Ihrer Schönheit zu weiden. 'S ist eine lange Nacht her, daß Sie die Stadt verlassen haben. Denn seitdem ist für mich kein Tag gewesen.

Margarita. Sie übertreiben die Schmeicheley, Herr General. (zu Altea) Laß auftragen!

(Altea geht.)

Juan. Wenn sich, wie bey Ihnen, die Natur selbst übertrifft, Donna Margarita, so wird die Schmeicheley unmündig.

Margarita. (antwortet mit einer Verbeugung, und sie sprechen pantomimisch fort.)

Alonzo. (leise) Wie wird's, Fogo? Er spricht ja kein Wort? steht da, wie Butter an der Sonne, und läßt sich seine Donna wegfischen?

Fogo. Geduld, Kapitain! Erst ein Glas Wein in den Leib, dann werf' ich mein Netz aus.

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Leon (in Galla.)

Margarita. Nun? ist die Tafel fertig?

Leon. Sie ist noch nicht fertig, Madam, und wird auch nicht eher fertig, als bis ich die Gäste weiß, und die sind mir nicht eher willkommen, als bis ich sie gebeten habe.

Alonzo. Ist das nicht mein Leon? Der sieht ja ganz anders aus. Das geht nicht mit rechten Dingen zu.

Margarita. Was willst Du? Was willst Du?

Leon. Ich weiß, was Du sagen willst, lose Frau. Und eben weil Du meine Frau bist, kann ich Dich gehn heißen, weil ich Deine Pflichten kenne. Die Krone davon ist Sittsamkeit.

Juan. Sie Ihre Frau?

Leon. Ja, mein Herr General, ich bin ihr Mann, und so viel kann ich Ihnen sagen, ich verlange die Ehre, es zu seyn, und will sie auch behaupten.

Fogo. Gut, wenn Sie ihr Mann sind, so sind wir wieder gute Freunde.

Leon. Mit so einem Schurken geb' ich mich gar nicht ab.

Fogo. Darüber wollen wir bald ein Wort mit einander sprechen. (geht ab)

Alonzo. Wunderbar! Ist das derselbe junge Mensch, der die Geduld hatte, einen Narren vorzustellen? Ich erstaune!

Margarita. Ich will mich den Augenblick scheiden lassen.

Leon. Das sollen Sie nicht. Sie sollen nicht einmal so viel Willen haben, um boshaft zu han-

deln. Ich bin mehr für Ihre Ehre besorgt. Sie nahmen mich zum Schanddeckel, Sie nahmen mich zu Ihrem Narren; ich habe gar nicht die Absicht, Sie zu beschimpfen; ich will blos zeigen, daß ich nun Ihr Herr bin, und ich will ein sehr guter Herr seyn, das versprech' ich Ihnen.

Margarita. Gleich geh Deiner Wege, Du armer Schlucker, Du betrogner Narr.

Leon. Betrogner Narr? Ich lasse mir nicht befehlen. Ich hab' über Sie zu gebieten. Sie können mir Ihre Gunst entziehn, aber nicht Ihren Stand; den will ich behaupten, und zu meinem Vortheil behaupten, die Gesetze erlauben es; und wollen Sie nun noch leichtfertig genung seyn, Thorheiten zu begehen, so weiß ich, was ich zu thun habe.

Margarita. Bravirt man mich so in meinem eignen Hause?

Leon. Es ist mein Haus, Madam. Ich bin Herr davon, ich regier' es, und alles was drinnen ist. Sie haben nichts drinnen zu befehlen, als die Zimmer reinlich zu halten, und im übrigen parat zu seyn, wenn ich etwas befehle. So will ich's gehalten wissen! Das merken Sie sich.

Margarita. Ganz wohl!

Leon. Und schlägt das noch nicht bey Ihnen an, so solls noch besser kommen.

Margarita. (leise) Wenn Du mich lieb hast, so gib nach, und mach' mich nicht zum Gespötte.

Leon. Ich gebe nicht nach, Madam, mache Sie auch nicht zum Gespötte, wenn Sie's nicht selbst muthwillig thun. Ich habe nur meine und ihre Ehre zu verfechten, und die will ich verfechten und behaupten. Sie sollen mich als einen verständigen Mann kennen lernen, der Gefühl hat, und weiß, wozu eine Frau da ist. Ich werfe die Larve des Dummen weg, und erschein' in meiner natürlichen Gestalt. Ich will Ihnen schon billigen Gehorsam beybringen, Madam; und Sie sollen mir keinen andern Weg gehen, als wohin ichs haben will.

Alonzo. Ist das der Mensch, auf den die Leute mit Fingern wiesen, als auf eine Statüe?

Juan. Er spricht sehr stolz.

Leon. Das muß ein Mann in seinem Hause thun, und es gebührt mir. Sie sollten schon anders reden, Herr General, wenn Sie sich genöthigt sähen, sich mit Ihrer Fran so herum zu zanken, die doch, wenns drauf ankömmt, Ihre Magd seyn muß.

Margarita. (boshaft rufend) Meine Kutsche!

Leon. Das will ich sehn! Wer sichs untersteht, sie ohne meinen Befehl zu bestellen, den will ich vor die Kutsche spannen. Oder nehmen Sie Ihre Kutsche, gnädige Frau, ich erlaub' es Ihnen, und nehmen Sie alle Ihre Leute mit, die ich ohnedieß fortjage; auch Ihren Eigensinn nehmen Sie

mit. Reisen Sie, reisen Sie! nur mit mir haben Sie nichts mehr zu thun; und damit leben Sie wohl.

Juan. Halt, mein Herr! Sie kommen nicht so davon. Sie sollen nicht eine Dame in so einem trotzigen Tone beleidigt haben, und denken, daß es Ihnen so hingeht. Wir wollen nicht bloße Zuschauer Ihrer Wuth abgeben, und können eine Dame nicht weinen sehen.

Leon. Das sind Thränen der Bosheit, die die Wuth erpreßt, weil Sie ihren Willen nicht haben kann. Ich bitte, halten Sie sich ruhig, Herr General. Das heißt Unterdrückung, das schreyt zur Gerechtigkeit um Recht. Könige Gesetze, alle, die es verstehen, ruf' ich zu Zeugen an, wie Sie mich beleidigen! Was haben Sie für Recht, mir mit Ihrem Degen zu drohen? Halten Sie den Gemahl der Donna für eine Memme? Ein schlechtes Kompliment für die Donna, Herr General! Oder meynen Sie, ich habe nicht auch ein Ding, das einem General, wie Ihnen, seine reichlichen vier und zwanzig Unzen überflüßiges Blut abzapfen kann? Mich in meinem eigenen Hause zu braviren! Ist das brav? Sich von meiner Gemahlinn einen Begriff zu machen, als von einer ihrer Marketenderinnen! Wissen Sie was das heißt, und was ich Ihnen dafür schuldig bin? Ich habe mein Hausrecht; und mich soll der Teufel holen, Herr General, wenn ichs noch nicht gebraucht habe, so geschah's bloß aus Verschonung.

Juan. (wild) Was war das?

Alonzo. Ich bitte, Herr General — mäßigen Sie sich! Ich bitte Sie um alles. Der Mann vertheidigt seine eignen Rechte zu tapfer; und die hat er bey meiner Seele.

Leon. Wer die Rechte eines Mannes kränken will, den trifft der Fluch des Mannes. Schön und jung sey sein Weib, aber untreu, unverschämt, und er merk' es nicht! Sie sey ihm eine Lockspeise zum Verderben und beraub' ihn seines guten Namens! Er geh' unter, und kein Auge bewein' ihn! Keine Erde sey so niederträchtig, sein Grab zu werden! — Und nun heraus, Herr General, wenn Sie meynen! Ich bin bereit, Sie zu empfangen.

Juan. Ich wollte das eben nicht damit gesagt haben. Nur bitt' ich, gehn Sie mit solch einer schönen Gemahlinn nicht um, wie ein Bassa.

Leon. Daß wird mich schon Liebe und Menschlichkeit lehren. Und nun seyn Sie mir allerseits zur Tafel willkommen! Das soll mein Hochzeittag seyn.

Alonzo. (verstohlen zu Leon) Ich habe Wunder gesehn. Behaupte Dein Recht, braver Mann! Die fürchten sich vor Pulver nicht, die ihre Weiber bändigen.

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen. Perez.

Perez. Um Vergebung, wo ist die Frau vom Hause?

Leon. Hier, mein Herr, diese Dame, wenn Sie etwas mit ihr zu reden haben.

Alonzo. Don Michael!

Perez. Laß mich gehn, Alonzo, und thu' jetzt, als wenn Du mich nicht kennteſt; ich hab' alle Hände voll zu thun. Das also ist die Dame? — Meine liebe Madam, sagen Sie mir aufrichtig, haben Sie ein Mädchen gehabt, mit Namen Estifania?

Margarita. Ja!

Perez. Was hielten Sie von ihr?

Margarita. Daß sie ein Mädchen war, wie ihrer viele.

Perez. War sie Ihre Anverwandtinn?

Margarita. Das ich nicht weiß! Ah! nun besinn' ich mich! Ich denke, Sie haben sie geheirathet? Ich gratulire Ihnen von Herzen.

Perez. Gratuliren Sie mir, wenn ich sie habe hängen lassen.

Alonzo. Wie das, Kapitain? wie das?

Perez. Laß mich zufrieden! Ich hab's jetzt mit der Donna zu thun. — Ist das Haus nicht mein, Madam? War sie nicht Eigenthümerinn davon? Sagen Sie mir's aufrichtig!

Margarita. Zuverläßig nicht. Ich weiß gewiß, daß ich mein Geld dafür bezahlt, und ich wüßte nicht, wenn ich's Ihnen geschenkt hätte.

Perez. Auch die Tapeten, und das Silberwerk nicht mein?

Margarita. Nichts von alle den, mein Herr! Alles im Hause ist mein. Estifania hatte das Haus nur in meiner Abwesenheit in Verwahrung, und nun nahm ich es selber in Verwahrung, weil's mein ist, und ich sie nicht länger drinn' dulden wollte.

Perez. Wo ist sie denn aber?

Margarita. Wenn Sie's nicht wissen, wer soll's wissen! Ist sie nicht Ihre Frau? Was hab' ich mich um Ihre Frau zu bekümmern? Ich habe sie nicht wieder gesehn, ausser in dem ersten Augenblicke, da ich kam.

Perez. Hat sie Ihnen wohl auch manchmal Streiche gespielt?

Margarita. Mit unter! Aber ich hab' ihr alles vergeben, und sie beschenkt oben drein — (mit Blicken auf Leon) aus meiner eignen besondern Ursache — weil sie mit ihrem Manne umzuspringen wußte als eine Frau.

Perez. Sehr verbunden, Madam.

Margarita. Ohnfehlbar hätt' ich ihr den Laufzettel gegeben, aber Sie thaten mir ja den Gefallen, und nahmen sie mir von freyen Stücken ab.

Perez. Nochmals verbunden, Madam! Ich hätte mir die undankbare Mühe ersparen können. —

Muß

Muß mich so von einer rosenfarbnen Pfuscherinn zum Lehrjungen machen lassen! mich, der ich in die Karte der ganzen hochlöblichen Weiberzunft geguckt haben wollte!

Alonzo. (spöttisch) Wie stehts, lieber Perez? Willst Du nicht bald Deine guten Freunde zu Dir einladen? zu Deiner schönen Donna in Deinen goldnen Speisesaal? oder in Deinen königlichen Garten? Wolltst ja eine ganze Armee bewirthen, wirst doch mich nicht vergessen?

Perez. Schweig, Alonzo! Alle die Mahlzeiten hat der Teufel geholt.

Alonzo. So weiß ich Dir keinen bessern Rath, als Du bleibst hier, und speisest mit uns.

Perez. O! ich würd' am ersten Bissen ersticken. — Hör' Kapitain, unter uns gesagt, ich bin ein offenbarer Dummkopf. Aber ich muß fort. Der Himmel behüte Sie, Madam, und lasse Sie so gut werden, als meine Frau.

Leon. Wie so?

Perez. Denn gäb' ich dem Teufel die eine, daß er die andre holte. (geht ab.)

Leon. Ha, ha, ha! Nun, meine Herren, wenn's Ihnen gefällig ist, so sind Sie mir willkommen! Aller Verdruß ist hoffentlich vorbey, und ich stehe nun ganz zu Befehl.

Juan. (für sich) Aber ich will Dir doch Deine Freude versalzen. (Sie gehn.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Die Scene stellt die Promenade des ersten Aufzugs vor.

Erster Auftritt.

Perez (allein).

Und sollt' ich einen Hexenmeister dazu nehmen, so muß ich die Meerkatze, die Spitzbübinn ausfindig machen! — Doch, da kömmt ja mein böser Engel von selbst — Der Himmel sey mir gnädig!

Zweyter Auftritt.

Perez. Estifania (mit einem Käſtchen.)

Estifania. Da ist er! Ich bin ertappt! Ich muß Stand halten, und mir keine Furcht merken lassen. Er sieht verhenkert wild aus.

Perez. Würdige Frau, ich bin Deiner Sittsamkeit in der ganzen Stadt nachgelaufen.

Estifania. Und ich, mein liebes Männchen, habe mich nach Deiner Seltsamkeit so gar bis in die Vorstadt müde gelaufen.

Perez. (für sich) Sie bietet mir die Spitze, und das Geschöpf hat Witz. Aber ich will dem Dinge

bald

bald ein Ende machen. (laut) Wir müssen in einem ernstlichern Tone mit einander sprechen. Warum bin ich betrogen?

Estifania. Warum bin ich hintergangen?

Perez. Niederträchtige!

Estifania. Kapitain!

Perez. Lüderliche!

Estifania. Kapitain!

Perez. Bist Du mein Echo?

Estifania. Ja, und folge Dir Schritt vor Schritt. Warum forderst Du mich auf? Es war Dein eigner Schnitzer.

Perez. Und Du bietest mir noch Trotz?

Estifania. Ich dächte, Du zögst lieber gar Deinen Degen, Kapitain! Zieh' ihn gegen eine Frau, braver Kapitain! gegen Deine Frau, Du berühmter Kapitain!

Perez. Daß Dich der Henker hole! Antworte mir auf meine Fragen! Wozu nahmst Du mich?

Estifania. Zu meinem Manne. Ich dachte, Du hättst unendliche Reichthümer, aber ich bin betrogen.

Perez. Warum schmeicheltst Du mir, und versprachst mir Wunderdinge? Ein Haus und Reichthümer! Und nun sind's nichts als Luftschlösser.

Estifania. Dasselbe, was Deine Wunderdinge sind, edler Kapitain. Ich habe nur gleiches mit gleichem

gleichem vergolten. Warum wandtest Du alle Deine Officierliste an, mich zu gewinnen, und schwurst, Du brächtest mir so viel Ketten, so viel Juwelen, so viel reiche Kleider mit? und die tausend Dukaten? wo sind sie, Du Kapitain ohne Deines gleichen?

Perez. Hast Du nicht alles in Verwahrung, Spitzbübinn? meine Kisten und Kasten, und alles? Hast Du sie nicht aufgemacht, und mich geplündert, und alles verkauft? alle meine Habseligkeiten? alle meine Schätze?

Estifania. Ey über des Kapitains Habseligkeiten! ey über des Kapitains Schätze! Da seht mir des Kapitains Habseligkeiten! da seht mir des Kapitains Schätze! Ein edler Kapitain mit seinen Schätzen! (Sie langt eins nach dem andern aus ihrem Kästchen.) Kommt, wer Lust hat, und beseht sie! Ist kein Kesselflicker zur Hand, der sie an sich kauft? Kauft doch, kauft! Eine feine eiserne Kette, vor hundert Jahren von einem Grobschmiede verfertigt. — Hier eine andre dito, noch weniger werth als die erste! Ich müßte mich schämen, mein Eichhörnchen dran zu legen. Schaut doch, ihr Leute! Kauft doch! wohlfeil! Spottwohlfeil! Kauf doch, Kapitain! kauf, oder schäm' Dich!

Perez. Man höre doch, wie fein!

Estifania. Auch Juwelen hat der Kapitain. Da seht eine! Das laßt mir eine Juwele seyn!

In welchem Saracenen- oder Türkenkriege machtest Du die zur Beute, edler Kapitain? welchem tapfern Bassa nahmst Du sie ab? Seht doch, ihr Leute, des Kapitains Juwele! sie funkelt wie das Auge einer alten Matrone! Kauft doch! kauft doch!

Perez. Was soll das Geschwätz?

Estifania. Und hier, diesen meßingnen Trauring, mit der Umschrift: „Mein Herz ist dein Herz„ — will niemand?

Perez. Aber meine Kleider, Frau, meine Kleider!

Estifania. Die hab' ich schon in zehn Trödelbuden ausgeboten, und überall hat man mich an den Lumpenhändler verwiesen. Ich hätte sie gern in den Ausruf gegeben, aber ich furchte mich vor den Unkösten.

Perez. Ueber alles Gewäsche! Denkst du, daß ich darüber vergessen soll, was Du mir zu antworten hast? Antworte mir, Frau! Ists wahr, was ich habe hören müssen? Ists wahr, daß Du mich am Narrenseile geführt? Ists wahr, daß Du so arm bist, wie eine Kirchmaus?

Estifania. Alles wahr, liebes Männchen.

Perez. Hast kein Haus, keine liegenden Gründe, kein Silberwerk, keine Tapeten?

Estifania. Nichts, gar nichts, Luftschlösser für Luftschlösser! Wir heben mit einander auf. (Perez

trellert

trellert, Estifania auch) Nun, wie stellt sich denn der Herr Kapitain an? Wie so albern? Schmählt er nicht? Flucht er nicht? Ein braver Soldat muß ja donnerwettern! Donnerwettre doch! donnerwettre!

Perez. Daß ich ein doppelter Narr wäre! — Lieber will ich ganz leise sagen: Ich bin ein Narr gewesen, und mir geschieht Recht.

Estifania. Wohlgesprochen! Und nun da ich sehe, daß Du so vernünftig bist, will ich Dir wieder Muth machen. Geh' in Dein Haus, befiehl, sie sollen zur Abreise einpacken, und es wird sich alles geben.

Perez. Frau! Ich komme von Verstande. Sag' mir nur das einzige — ich bitte Dich um alles, sag' mir die Wahrheit, so will ich Dir doch vergeben — bist Du 's Teufels Vorlauf, oder bist Du ehrlich? Die alte Mutter schwur —

Estifania. Bravo! das hat sie gut gemacht. Das war mein Einfall. Du armer leichtgläubiger Mann! Die Donna sagte Dir vermuthlich auch —

Perez. Sittsame Dinge von Dir.

Estifania. Abermals bravo! Auch mein Einfall! Und das alles nur, um Deine Geduld auf die Probe zu stellen. Sie läugnete Dir vermuthlich auch das Haus ab?

Perez. Es hätte nichts weiter gefehlt, als sie hätte mich hinaus werfen lassen.

Estifania. Sie hat ihre Rolle unvergleichlich gespielt. Siehst Du nun, daß ichs redlich mit Dir meyne?

Perez. Redlich? Ich möchte Dir's so gerne glauben als wünschen. Aber der Henker weiß, was meinem Herzen fehlt. Willst Du nicht mit kommen?

Estifania. Ich komme gleich nach.

Perez. (für sich) Ich bin beluchst; das fühl' ich fast in allen Gliedern: und doch will ich mirs noch nicht laut sagen, daß ich mich habe beluchsen lassen.
(geht ab.)

Estifania. (allein) Dasmal wieder vom Halse geschafft, und nun reiß aus, Estifania! Geh' nur, guter Narr! Magst ein guter Soldat im Felde seyn, aber zu Hause bist du nicht einen Dreyer werth — Ah! Da kömmt noch ein Fisch, auf den ich lange gelauert, und nach dem ich angeln muß, weil er mir so gar gelegen kömmt.

Dritter Auftritt.

Estifania. Fogo.

Estifania. Mit Ihrer gütigsten Erlaubniß mein Herr —

Fogo. Mit Ihrer gegenseitigen gütigsten Erlaubniß meine charmante — hier ist jetzt nichts zu gütigsten und nichts zu erlaubnißen — Ich habe jetzt zu meditiren, stören Sie mich nicht!

(für

(für sich) Weiß der Guguk, wie ichs recht gescheit anfangen soll! Sonst eine leichte Sache, aber jetzt doch nicht so leicht! Der Kerl hat den Teufel im Leibe mit Courage, und ich habe zum Unglück gar keine. Doch muß ich ihn krönen, denn ich habe mirs vorgenommen, und bins ihm schuldig. Geld thut viel in der Welt. Ein tausend Dukaten ist nur ein Aderlaß für einen fetten Erben.

Estifania. So hören Sie mich doch.

Fogo. Was soll ich hören? Daß Du in Deinem Kasten da etwa einen Ring zu versetzen hast von vergoldetem Silber, oder Deines Kindes Klapper, oder Deines Eichhörnchens Kette? Ich mag von alle dem nichts. (für sich) Ich wollte, die Donna kennte mich nur genauer, oder der Kerl brauchte Geld, daß ich eine Gelegenheit hätte, ihm beyzukommen.

Estifania. Nun gut, mein Herr! Wenn Sie mich denn nicht hören wollen, so muß ich unverrichteter Sache wieder zu meiner schönen Gebieterinn zurück gehen, die mich ausdrücklich mit diesen Juwelen zu Ihnen geschickt hat —

Fogo. Bey welcher schönen Gebieterinn bist Du denn, kleines Ding?

Estifania. Kleines Ding oder nicht kleines Ding! Meine Gebieterinn heißt Donna Margarita, (als ob sie gehen wollte) und wird sich freylich sehr wundern, daß Sie mich so kurz abgefertigt haben.

Fogo. O halt! Was sagst Du mir? Donna Margarita? Sag mir — sag mir geschwind — was verlangst Du? Ich bin nun völlig zu Deinen Diensten. Sag' alles, was Du auf dem Herzen hast.

Estifania. Sie wollte Sie um etwas ersuchen.

Fogo. Sie soll befehlen. Vergiß Dich auch selber nicht, mein liebes Mädchen.

Estifania. Sie ersucht Sie um eine Gefälligkeit und verläßt sich auf Ihre großmüthige Denkungsart und Verschwiegenheit.

Fogo. Deine Frau?

Estifania. Ja, meine Frau. Auf diese Juwelen, mein Herr — sie sind auserlesen und vom ersten Wasser. Belieben Sie sie nur recht zu besehn.

Fogo. O! Es wäre Sünde, an ihrem Werthe zu zweifeln.

Estifania. Ein tausend Dukaten! So viel möchte sie ohngefehr brauchen. Wenn Sie nur wüßten, wie eigensinnig ihr Mann wäre.

Fogo. O daß er lange so bliebe!

Estifania. Sie wünscht sich überhaupt, Ihre Talente und Ihre Person näher kennen zu lernen; und wenn's Ihnen gefällig wäre, ihr die Ehre zu erzeigen —

Fogo. Komm, geschwind!

Estifania. Ich kanns Ihnen ja wohl ins Ohr sagen, daß sie ihr außerordentliches Wohlgefallen

an

an Personen von so vollkommenem Gewüchse hat, als Sie.

Fogo. Das wäre! Die Dame hat in der That einen feinen Geschmack.

Estifania. Was aber meinen Auftrag von ihr an Sie betrift —

Fogo. Erst wollen wir thun, was wir zu thun haben, dann ein weiteres verabreden. Madam möchte vielleicht warten —

Estifania. Allerdings. Nur verläßt sie sich auf Ihre Verschwiegenheit, die sie mir nicht genug zu rühmen wußte —

Fogo. Drum laß uns hier nicht stehen. Da! Nimm Geld! 's ist mehr, als sie verlangt. Sie soll sehen, mit wem sie zu thun hat. Ich will ihr einen Edelstein aussuchen, der soll blitzen, wie ihre Augen, und Dir auch einen. Komm, komm! ich brenne vor Begierde, Deiner Madam zu dienen. Wart', Prahler! nun will ich Dich kriegen! Dich, der Du's mit Generalen aufnimmst! (Sie gehn.)

Vierter Auftritt.

Juan. Alonzo.

(Sie kommen von der andern Seite her, und Altea schleicht ihnen von ferne nach und behorcht sie.)

Juan. Wie ich Ihnen sage, lieber Kapitain, das hier, (indem er ihm ein Papier zeigt) soll ihn wohl aus dem Wege schaffen.

Alonzo. Und darf ich fragen, Herr General was das Papier eigentlich enthält?

Juan. (lächelnd) Eine Kompagnie.

Alonzo. Für ihn?

Juan. Ja, ja, für ihn! für den Schurken, der uns eine Schönheit gefangen halten will, die ihn nur aus Barmherzigkeit genommen hat. Das wäre schön, wenn er allein haben wollte, wornach der ganzen Stadt lüstert! Nein! nein! Gleich nach Erhaltung dieses Patents muß er über Hals und Kopf nach seiner Kompagnie, die schöne Gefangene wird los und ledig, und wirft sich in meine Arme. Das ist die Falle, worinn ich ihn fangen will.

(Altea läuft stillschweigend auf der Seite nach der Stadt ab mit bedeutendem Winke, ihren Bruder zu warnen.)

Alonzo. Nicht übel ausgedacht.

Juan. Nicht wahr? Soll er nun nicht ein ander Liedchen singen lernen?

Alonzo. Ich denke.

Juan. Sie, lieber Kapitain, müssen gleich zu ihm, und ihm dieß Patent überbringen. Sie thun mir doch die Gefälligkeit?

Alonzo. Wenn Sie mich dazu fähig erkennen —

Juan. Ohne weitere Komplimente! Nehmen Sie, und gehen Sie! Ich werd' Ihnen sachte nachgeschlichen kommen. Freylich ist's ein großes,

eine

eine Kompagnie; aber Margarita ist auch ein Kleinod. Gehen Sie, lieber Kapitain, und spielen Sie dem elenden Kerl den Garaus.

Alonzo. Aber er ist schlau, Herr General, sehr schlau —

Juan. Und Sie sind witzig. Uns soll er dießmal nicht entgehen. Gehn Sie nur, gehn Sie! Ich komm' Ihnen auf dem Fuße nach.

Alonzo. Ich gönn' Ihnen gerne diese Parthie des Vergnügens, Herr General, ob mir's schon etwas auffällt, daß eben eine Kompagnie dafür feil seyn soll.

Juan. Was ists denn mehr, Herr Kapitain! Vergessen Sie denn, daß man durch meine Beyhülfe auch sehr leicht Major werden kann? Ich werde sehen, ob Sie mich verstanden haben, wenn Sie sogleich Ihren Weg antreten.

Alonzo. Sie kommen doch bald nach?

Juan. Gleich, gleich!

Alonzo. Denn er muß übertäubt werden.

(er geht.)

Juan. Das muß er: und muß uns sein goldnes Vließ heraus geben, und wenn zehn Drachen davor Wacht hielten! — Ueber den sonderbaren Kapitain mit seiner Grille über die feile Kompagnie! Muß sich der General oft um die Maitresse des Fürsten die Kugel vorn Kopf schießen lassen, so kann doch der General wohl gleichermaßen für sein Vergnügen eine Kompagnie verschenken!

(er geht langsam Alonzo nach.)

Fünfter Auftritt.

Margaritens Zimmer.

Leon. Altea.

Leon. (indem sie hereintreten) Was Du mir da sagst, Schwester!

Altea. Was ich Dir sage. Sey auf Deiner Hut, denn Alonzo wird gleich hier seyn.

Leon. Laß ihn nur kommen. Er soll mir mit seinem Antrag willkommen seyn. Ich habe längst gern Kapitain seyn wollen.

Altea. Aber die Absicht, Bruder, warum man das mit Dir vor hat!

Leon. Dafür laß Du mich sorgen.

Sechster Auftritt.

Vorige. Ein Bedienter.

Bedienter. Kapitain Alonzo möcht' Ihnen gerne aufwarten, gnädiger Herr.

Leon. Man lass' ihn hereintreten.

Altea. Bedenk, Bruder, daß man Dich von Deiner Gemahlinn zu entfernen sucht.

Leon. Geh Du, Schwester, und sey ruhig!

Altea. (vor sich, indem Alonzo herein tritt) Immer und ewig wundern soll mich's, wie er sich aus dem Handel heraus wickeln wird. (ab.)

Siebenter Auftritt.

Alonzo. Leon.

Alonzo. Ich freue mich in der That, mein Herr, mit dem angenehmsten Auftrage zu Ihnen zu kommen.

Leon. Ich freue mich nicht weniger, Herr Kapitain, Sie bey mir zu sehen, ohne daß Sie diese meine Freude wegen Ihres angenehmen Auftrags an mich für allzu eigennützig halten dürfen. Was haben Sie mir zu befehlen?

Alonzo. Man empfohl Sie mir vor einiger Zeit zum Officier, mein Herr —

Leon. Ich erinnre mich's, und würde mirs zur Ehre gerechnet haben, unter Ihrer Kompagnie zu dienen.

Alonzo. Um so mehr freu' ich mich, Ihre Lust zum Soldatenstande auf eine weit angenehmere Art befriedigen helfen zu können.

Leon. Wie so, Herr Kapitain?

Alonzo. Sie werden jetzt nicht mein Subaltern, sondern sind mein Kammerad.

Leon. (mit verstellter Verwunderung) Wie so?

Alonzo. General Don Juan de Castro ist von Ihrer Bravheit vorhin so überzeugt worden, daß er Ihnen keine größere Gerechtigkeit widerfahren zu lassen gewußt, als Ihnen eine Kompagnie anzutragen; und ich bin so glücklich, Ihnen gegenwärtiges Patent darüber einzuhändigen.

Leon.

Leon. (mit verbißnem Spott) General Don Juan de Castro erzeigt mir ungemein viel Ehre.

(er liest.)

Alonzo. Nur bedaur' ich Sie zugleich, lieber Kapitain, daß Ihre Abreise zum Regiment so schleunig vor sich gehn muß. Sie haben nicht länger als bis morgen früh Zeit, denn unsre Equipage ist schon am Bord.

Leon. Und ich werde nicht ermangeln, meinen Dienst aufs eifrigste zu thun. Holla! Niemand da?

Achter Auftritt.

Vorige. Bedienter.

Bedienter. Gnädiger Herr? —

Leon. (giebt ihm das Patent) Geht, tragt meiner Frau das hinein! Sie soll sehen, was mir General Don Juan de Castro für Ehre erzeigt. Sagt ihr, ich ließe sie bitten, sich mit mir darüber zu freuen: ließe sie aber auch bitten, sich morgen zur Abreise gefaßt zu halten, denn sie müßte mit. Hört ihrs? Vergeßt das Letzte nicht! Sie müßte mit, — Und dann reißt alle Tapeten herunter, laßt alles einpacken, alle meine Kleider, alles mein Silberwerk, alle meine Juwelen, alle meine Meublen, alles, was sich fortbringen läßt. Unsere Equipage muß die schönste seyn, um dem Könige und Regimente Ehre zu machen. Auch die

Gar-

Garderobe meiner Frau muß eingepackt werden. Alles muß mit, alles!

Bedienter. Wohin denn, gnädiger Herr?

Leon. In den Krieg! Ihr alle müßt mit, wie ihr im Hause seyd, und was ihr für Namen habt!

Bedienter. Das soll eine gute Wirthschaft geben. (er geht.)

Alonzo. (für sich) Bravo! Er hat den rechten Weg eingeschlagen, seine Ehre zu retten, und des Generals Absichten zu vereiteln. Ich gewinne den Mann an ihm von Herzen lieb. (laut) Auf meine Ehre, Herr, Sie sind ein braver Mann.

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Margarita (von Altea geführt.)

Leon. Wie, Frau? Krank zu meiner Beförderung? Das ist nicht fein! Freuen solltst Du dich.

Margarita. O, verschone meine Liebe mit dieser Freude! Sie fieng eben an für Dein edles Herz zu entflammen, fing eben an, alle Süßigkeit ihrer Pflichten zu schmecken. Und in demselben Augenblick Dich zu verliehren, von Dir getrennt zu werden, das ist zu grausam! Ich will sogleich beym General vorfahren, will ihn mit Thränen bitten, sein unzeitiges Geschenk zurück zu nehmen; wills ihm wimmern und klagen, wie ungerecht es sey, zwey so in einander gegoßne Herzen zu scheiden.

Leon.

Leon. Beyleibe nicht, mein Schatz!

Margarita. Wenn er nur erst so kürzlich verheyrathet wäre, wie ich —

Leon. (bey Seite) Er erhinge sich auf der Stelle, oder ließe Regiment und alles im Stiche.

Margarita. Er würd' es für Meuterey halten, wenn einer nur vom Kriege reden wollte. Du darfst nicht fort, lieber Leon! Du darfst nicht!

Leon. Ich muß fort, liebe Margarita! Ich muß! Sollt' ich des Generals Gewogenheit um ein paar Küsse willen verscherzen? Wir wollen uns noch genug küssen.

Margarita. Ach wer nur im Stande wäre, Dir Gesellschaft zu leisten. Wie herzlich wünscht' ich mir's! Wie gern zög' ich mit Dir, und wie vergnügt wollt' ich bey Dir seyn! O gewiß! Getrennt von Dir, lieber Leon, einsam — der Gram wird mir mein Herz zerfressen —

Leon. Und das wär' in der That Schade um Dein zärtliches Herz, liebe Frau. Gieb Dich zufrieden. Der Gram in Einsamkeit soll Deinem Herzen keinen Schaden thun.

(ein Gepolter drinnen.)

Margarita. Was für Gepolter da drinnen? Himmel! Mein Kopf! Ich glaube, der Krieg geht schon im Hause an.

Leon. Nicht doch, nicht doch! Nur erst die Zurüstung dazu. Nichts mehr und nichts weniger, als

daß

daß alles eingepackt wird — Silberwerk, Juwelen, Meublen, alles was ich brauchen kann, wenn ich zum Regiment und in Garnison komme.

Zehnter Auftritt.

Bedienter Vorige.

Bedienter. Soll die Kutsche auch mit, gnädiger Herr?

Leon. Wie wollte sonst meine schwächliche Frau bis an die See kommen! Da werden wir hernach schon Transportschiffe finden.

(Diener geht ab.)

Margarita. Ich soll mit? O weh mir armen Schlachtopfer!

Leon. Ey behüte! Ich will alle mögliche Sorgfalt für Dich tragen. Ich weiß, Du bist kränklich. Der Kutscher soll recht sanft fahren, und Du sollst alle mögliche Bequemlichkeit haben.

Margarita. Doch werd' ichs nicht aushalten.

Leon. 'S wird schon gehn. Bin ich nicht bey Dir, mein Schatz? Munter! munter! Die Frau eines Kapitains darf keine Pinselerinn seyn. Munter! munter! Laß einpacken! alles einpacken, was einzupacken ist! Alle Deine Kleider und Wäsche! Alle Deine Juwelen, alle Deine Kostbarkeiten!

Hörst

Hörst Du, Altea? Daß nichts vergessen wird! Ihr wißt, die Zeit ist kurz, und ich hab' Ordre.

Margarita. Nur mich laß zu Hause! Ich würde Dir auf der See nichts als Schande machen, lieber Gemahl.

Leon. Und zu Hause nichts weniger als Ehre, liebe Gemahlinn. Immer ergeben Sie sich drein, mein Schatz! Sie müssen mit mir. Jeder Mann trägt sein Bündel Sünden auf seinem Rücken. Du bist meins, so will ich Dich auch tragen, wenn ich gleich ein bischen drunter schwitze.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Don Juan. Alonzo.

Juan. Nun, mein Herr, wie ich sehe, machen Sie bereits Anstalten zu Ihrer rühmlichen Reise? Das ist schön, und gefällt mir! Ich habe mich denn doch nicht in Ihnen geirrt; denn ich merkte gleich, daß Sie Lust zum Kriege hatten, und Ihrem Vaterlande gute Dienste leisten würden. Deswegen, meine liebe Donna — Sie nehmen es doch nicht übel? — und seinem heutigen männlichen Betragen zur Ehre — das müssen Sie auch nicht übel nehmen, schöne Frau — habe ich ihm diese Stelle verschafft. Wie? Sie betrüben sich über seine Beförderung? Das müssen Sie nicht! Er kömmt wieder, mein liebes Weibchen. Unterdessen

dessen leben Sie zu Hause mit Ihren Kammerjungfern, als eine zweyte Penelope.

Leon. Nein, Herr General, ich wag' es nicht, sie so einsam zu lassen. Sie ist jung, und der Kummer oder üble Nachrichten aus dem Lager könnten sie täglich quälen. Sie soll mit reisen.

Juan. Beyleibe nicht, Kapitain!

Leon. Zuverläßig, wenn Sie erlauben.

Juan. Wie? so eine junge zärtliche Dame wollen Sie solchen Gefahren und solcher Unruhe aussetzen? Eine Dame, die schon bey dem bloßen Gedanken davon so schwächlich wird?

Leon. Das soll sie wieder gesund machen, und wird sie wieder gesund machen. Nichts ist dienlicher für die Gesundheit als Reisen.

Juan. Aber sie zur See reisen zu lassen, in den Krieg reisen zu lassen, Kapitain! Das wäre tyrannisch! bey meiner Seele! Nun kann ichs ihr nicht verdenken, daß sie weinte. Der Sturm, der Donner des Kriegs sind zu schreckliche Dinge für sie. Ich weiß gewiß, wenn sie im Stande wäre —

Leon. O! Sie ists im Stande, und solls auf ihre Gefahr im Stande seyn. Sie muß mit, es tret' auch ins Spiel, wer da wolle! Weder Ihr Ansehn, Herr General, noch irgend eine listige Absicht von Ihnen, uns zu trennen, soll mich davon abhalten. Denn wenn Sie mich für so dickhäutig halten, daß ich bey dieser unerwarteten,

sonderbaren, übereilten und unverdienten Beförderung meiner Wenigkeit nichts besonders wittern sollte, so haben Sie sich doch in mir geirrt, und das gar sehr! Eine Erklärung für alle, Herr General — und wenn meine Gemahlinn nur noch zehn, wenn sie nur noch zwey Stunden zu leben hätte, sie müßte mit, eh ich sie der Gefahr ihres und meines guten Namens aussetzen, und ihre Schwachheit Ihren Nachstellungen Preis geben wollte. — (Perez kömmt) Ha! wieder was Neues! Was beliebt dem wieder hier verloren zu haben?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Perez.

Perez. Hier geborgt zu haben, wäre besser gesagt, mein Herr.

Alonzo. Sieh! Unser Perez! Wie gehts, ehrlicher Perez? Wo hast Du gesteckt, Du Nachteule?

Perez. Mit allerseitiger Erlaubniß, meine werthe Gesellschaft, daß ich so herein trete, als wär ich hier zu Hause. So gehts, lieber Alonzo! So verstecken sich die Leute und kommen auch wieder zum Vorschein. Seyn Sie mir allerseits hier willkommen; ich bin Ihr wahrer Freund. Sie sehen hier ein niedliches Haus in einer schönen Lage, angenehme Spatziergänge, krystallne Fontainen —

Juan.

Juan. (zu Alonzo) Der Kerl ist verrückt.

Perez. Ich sehe, Sie packen nun ein, mein schönes Weibchen. Meine Frau sagte mirs wohl, daß ichs so finden würde. Sie waren überaus aufgeräumt, wie ich vorhin hier war, aber Sie hatten sichs einmal vorgenommen, meine Geduld auf die Probe zu stellen. Ich bedaure, daß meine Umstände nicht erlauben, Ihnen länger das Vergnügen zu gönnen. Seyn Sie aber versichert, daß dieses Haus, und alles was ich habe, Ihnen jederzeit zu Diensten steht.

Leon. Was für ein Haus? Was für ein Vergnügen? Was wollen Sie?

Perez. Spaß ist Spaß, mein Herr; nur muß auch der Spaß nicht zu weit getrieben werden. Dieses Haus hier will ich mir wieder zueignen, nebst allem Vergnügen, das damit verbunden ist.

Leon. Woher das?

Perez. Weil's mein ist. Fragen Sie nur Ihre Frau.

Margarita. Mich, mein Herr?

Perez. Ja, ja, Sie! Thun Sie doch nicht, als ob Sie nichts darum wüßten, Mühmchen! Sie haben ja nun, was Sie wollen. Ziehn Sie damit in Frieden! und lassen Sie mir was mein ist! meiner Frau nehmlich, und folglich auch mein. So viel muß ich nur Ihren Bedienten sagen, die gar zu geschäftig sind, sie sollen die Tapeten wieder an Ort und Stelle bringen. Auch das Sil-

berwerk will ich revidiren und die Meublen. Sie sind sehr spaßhaft, Herr Vetter, aber jeder Spaß muß auch sein Ende haben.

Leon. Was soll ich mir daraus nehmen, Du liebes räthselhaftes Weibchen? Was will der Mann? Ists im Ernste wahr, daß ihm das Haus zugehört?

Perez. Das ganze Haus, und alles, was drinnen ist; ich gebe nicht einen Fuß breit davon ab. Müssen Sie denn meine Höflichkeit so mißbrauchen? Heraus! heraus! Ihre Zeit ist um, Vetter.

Leon. Vetter! Vetter! Das ewige Gevettere! Sag mir, Mensch, bist Du nie im Tollhause oder nie verliebt gewesen, oder hast Du nie ein groß Vermögen verloren, das Du nicht verwalten konntest? Wenn Du mir das beweisen kannst, so will ich Dich für voll erkennen, und vom Leder gegen Dich ziehen.

Margarita. (flüchtig zu Juan) Nun haben wir ihn.

Perez. Wenn ich mein Hausrecht zu brauchen anfange, Vetter —

Leon. Und Du hörst das alles so mit an, Frau? Gib Antwort! Hat dieser Mensch irgend ein Recht, sich also hier aufzuführen?

Margarita. Nun ja, das Haus ist sein, und alles was drinnen ist. Du mußt's ihm wieder einräumen, und Dich nach einem andern umsehn.

Perez. Bin ich nun noch verrückt, mein lieber Vetter? Was hast Du noch einzuwenden? Dem ohnerachtet sollt Ihr mir alle willkommen seyn, wie Ihr da seyd. Der General und der Kapitain, mein Vetter und mein Mühmchen. Ich wills mit keinem verderben.

Juan. Ey, ey, Herr Kapitain, wie wirds nun um die Equipage aussehn?

Leon. Spott und List und der Teufel uud seine Großmutter sollen mich nicht aus meiner Fassung bringen, Herr General. Und um Spott mit Spott zu beantworten — damit ich nicht wegen der Equipage verlegen seyn darf, so nehmen Sie Ihr Patent zurück. Ich brauche Ihre Befördetung nicht, und will Ihnen keinen Dank schuldig seyn, geschweige daß Ihnen meine Frau welchen schuldig seyn soll. Für wie dumm hält man mich, daß ich alle die Kabalen nicht merken soll, die mit gespielt werden? Allerliebste Einfälle! ich muß es gestehen. Aber alles das ist mir gleichgültig, und reitzt meine Galle gar nicht. Du hast noch mehr Häuser und liegende Gründe, Frau; hast auch, denk' ich, Güter in Indien; da wollen wir hingehen, und versuchen, wie uns das Clima bekommen wird. Deine Plantagen wollen wir besuchen, nnd zusehn, was Deine Factors da machen, die Dich so genung betrügen werden. Das wollen wir, Frau, und mit dem ersten segelfertigen Schiffe!

Margarita. Soll sich finden, Herr Gemahl.

Leon. Soll sich finden, Madam! Soll sich finden! Soll! Soll! denn ich will! — Ich will Dir durch den Kopf fahren, Frau! und solltst Du drüber zu Trümmern gehen! Bist Du unbändig, so will ich rasen! Ich will dem vollblütigen Wildfang zur Ader lassen, und ihm die Geister benehmen, die ihn so erhitzen. Deine Magd soll Deine Frau werden, und Du ihre Magd. Alle ihre Dienste sollst Du verrichten, und nicht sauer dazu aussehn, oder hungrig zu Bette gehn! — Ich will Dir zeigen, was ein Mann ist! was ein Mann kann! Unausbleiblichen Gehorsam, Frau, oder unausbleibliche Züchtigung ohne ihres gleichen! Du hast zu wählen!

Margarita. Altea — soll ich Dir sagen, daß mich dieser männliche Ernst, diese männliche Standhaftigkeit bezaubert? — Braver Leon! Du bist in mein Herz gedrungen! Einen Mann sucht' ich ja, und ich hab' ihn wahrhaftig. Ich fange an gegen Dich zu empfinden, was ich noch gegen keinen empfand — innige zärtliche Liebe. Ich bin Dein von nun an; und Dein Wille sey der meinige, denn Dir verdank ich meine Rückkehr von allen bisherigen Verirrungen. Halt es nicht für Verstellung oder Kunstgriff, und sey versichert, Du hast mich aufs sonderbarste gerührt, und an Dich gefesselt. Stell' mich auf die Probe, ob ich Dir nicht von dieser Stund' an allen Eigenwillen, alle Widerspenstigkeit aufopfre, und wenn

Du

Du meine Thorheiten vergessen kannst, so beschwör' ich Dich bey aller Treue rechtschaffner Weiber, bey Deinem eignen Herzen, laß mich in dieß Dein edles Herz zurückkehren und auf immer drinnen wohnen, bester Mann.

Leon. Das wird nur auf Dich ankommen, liebe Frau.

Margarita. (zu Perez) Was Sie betrifft, mein Herr, so wird mir mein lieber Leon auch diesen letzten Streich vergeben, den ich ihn mit diesem Hause spielen wollte. Alles war Erfindung, und dieß Haus ist eben so wenig Ihre, als daß Sie mein Vetter sind. Da also unsre Verwandtschaft aufhört, so bitt' ich, entfernen Sie sich. Ihre Frau hat Sie abermals zum Narren gehabt. Gehn Sie, und hängen Sie Ihren Gedanken drüber nach.

Leon. Gehorsamer Diener, mein lieber Herr Vetter. Ich sähe gerne —

Perez. Mit dieser Hand will ich sie erstechen, und wer sie vertheidigen will, der kann sie kriegen, wenn er sie haben will. (läuft fort.)

Margarita. Bey Ihnen müssen wir uns gleichfalls beurlauben, meine Herren. Ich und mein lieber Leon haben noch manchen Vertrag unter uns zu errichten, wobey wir uns aber selbst Zeugen genung sind. Sie werden unsre Unhöf-

lichkeit entschuldigen, aber Sie sehen selbst ein, daß wir häusliche Geschäfte haben.

Leon. Herr General, ich empfehle mich zu anderweitiger Beförderung. Herr Kapitain, ich bedaure, Sie meintwegen bemüht zu haben. Meine Herren, ich wünsche Ihnen beyderseits eine fröhliche und glückliche Kampagne. — (Er führt Margariten ab, und Altea folgt ihnen.)

Alonzo. Nun, Herr General? Da stehn wir —

Juan. Da stehn wir — und der lebendige Teufel hat sein Spiel hier! — Aber beym Teufel! ich will selbst gegen den Teufel angehn! Kommen Sie, Kapitain! — (Sie gehn.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Der Schauplatz ist die Promenade.)

Perez. (allein)

O hätt' ich eine Lunge, um zu schreyen, daß es alle Weiber in der Christenheit hörten, und daß alle Männer vor ihnen liefen, wie vor der Pest! — Was soll ich ihr nun für Martern anthun? Sie in Stücken zerhauen? Jedes Stückchen von ihr würde noch Unheil stiften. Sie hat zu viel Leben, mit einmal hängen ist's nicht gethan. Sie ist zu leicht, zu ersäufen, wie Kork und Federn; sie ist zu kalt um zu verbrennen; sie ist ein wahrer Salamander. Soll ich sie unter große Haufen Steine begraben, und sie ausstrecken, wie die Giganten? Und wenn ich sie unter dem babylonischen Thurm begrübe, sie rührte sich noch. Und doch kann ich sie nicht leben lassen.

Zweyter Auftritt.

Perez. Fogo (mit einem Kästchen.)

Fogo. Von so einem Lumpenmensche betrogen

zu werden; Um tausend Dukaten geprellt zu werden! Umsonst und um nichts!

Perez. Wer ist da betrogen worden? Sag's noch einmal, du Phantom. Bist Du wirklich betrogen? Mir zum Troste, sag's noch einmal. Ich beschwöre Dich.

Fogo. Nun, so halt Deinen Zauberkreis gut, ich bin ein ziemlich flatterhafter Geist. Wer Du auch seyst, wenn Du nur einige Menschlichkeit besitzest, so will ich Dir's gestehen, ich bin schrecklich betrogen.

Perez. Ha! ha! ha!

Fogo. Du lachst? Schrecklich betrogen! Schrecklich betrogen!

Perez. Von wem, guter Geist? Rede! Rede! Ha! ha! ha!

Fogo. Ich will Dir's sagen. Je, so lache! Von einem ruchlosen Weibe. Lachst Du noch?

Perez. Nimms nicht übel, ich muß lachen, ich muß von Herzen lachen.

Fogo. Und ich werde böse werden, von Herzen böse, ich hab's Ursache.

Perez. Meintwegen, so böse Du immer willst und kannst. Aber ich muß doch lachen. Von einem Weibe betrogen? Weißt Du's auch gewiß? Von einem Weibe?

Fogo. Es kömmt mir gewaltig die Lust an, Dir den Halß zu brechen, wenn Du so fortlachst.

Perez. Meintwegen auch noch. Aber ich muß darum doch lachen. Ha! ha! ha! Wiederhol mir's recht oft! Wirklich betrogen? von einem wirklichen Weibe?

Fogo. Von einem wirklichen Teufel. Der Henker hole ihre Juwelen und ihre kupferne Ketten!

Perez. Fein betrogen! Zeig sie mir doch! Ich bin auch betrogen worden.

Fogo. Da sind die schönen Sachen! In meinem Leben hab' ich einen unglücklichen Mann nicht so lustig gesehn. Was brauchen wir weiter Geigen, Trinklieder und Malaga, wenn uns unser eigen Unglück so lustig macht.

Perez. Ha! ha! ha! Ich kenne die Juwelen. Wie viel Maravedis hast Du dafür gegeben? Du gäbst sie wohl um zwanzig Dukaten nicht wieder weg?

Fogo. Gern, gern! Gieb her! da! Immer gieb her!

Perez. Um wieder zu Deinem Gelde zu kommen?

Fogo. Mit zehnen bin ich zufrieden, mit fünfen, mit einem halben Dukaten.

Perez. Gewiß, ein guter Juwelier hat die Steine gefaßt. Wie rein sie sind! Wie sie spielen!

Fogo. Die soll sie verschlucken, die sie mir gebracht hat. Ich will sie schon finden.

Perez. Ich auch hoffentlich, aber thu ihr nichts. Du findest in ganz Spanien kein Weib, das sich so gut zu Betrügereyen schickt, wenn Du etwa eins brauchst. Der Streich hat mich halb mit ihr ausgesöhnt. Ha, ha, ha!

Fogo. Hätt' ich jetzt nichts anders zu thun, ich nähme mir die Courage, Kerl, Dich auf der Stelle zu erstechen, für Dein verdammtes Lachen. Denn Gold hab' ich so viel, daß ich nicht weiß, wohin mit! und kann zwanzig solche Leben bezahlen. Aber ich habe nicht Zeit. Ob ich schon geprellt bin und ausgelacht, geprellt und ausgelacht, so will ich auch prellen und auslachen, prellen und auslachen! den Kerl prellen und auslachen, der's mit Generalen aufnehmen will! Ha, ha, ha! Juwelen hab' ich für die schöne Donna, und Dukaten die Menge! Ich muß dazu thun, daß ich sie anbringe, und mich dazu. Und ich muß mich bey der schönen Donna anbringen, oder Gold und Juwelen müssen nicht mehr blenden! Adieu, Lacher! Zu gelegener Zeit will ich Dir das Lachen vertreiben. (ab)

Perez. Ha, ha, ha! Geh nur und laß Dich wieder prellen und auslachen! ha, ha, ha! — (allein) Eine Erzspitzbübinn, so wahr ichs Leben habe! Wie herrlich sie meine Kleinodien an den Mann gebracht hat! ha, ha, ha! Der Streich gefällt mir, aber leben kann ich sie darum doch nicht lassen. Wo soll ich sie aufsuchen, daß ich sie

finde? Ueberall! Und ich will nicht eher essen und trinken und schlafen, bis ich ihrer habhaft werde, und ihr den Rest geben kann! — (will gehen und prellt zurück) Halt! Ists möglich, daß sie sich noch ans Tageslicht wagt? Doch ist sie's leibhaftig. Nun, Perez, laß sich Deinen Degen in ihrem spitzbübischen Blute färben! — (zieht seinen Degen, tritt ein wenig bey Seite, und sobald Estifania erscheint, geht er wild auf sie zu.)

Dritter Auftritt.

Perez. Estifania.

Perez. Wie? Du läßt Dich wieder vor mir blicken, du Landstreicherinn? Und weißt Du, wie Du mich so unverzeihlich betrogen hast, Du Spitzbübinn? Hätten Dir nicht Wege genung offen gestanden, meiner Rache zu entfliehn, so sollt es mich nicht wundern, daß Du freywillig in Dein Verderben eilst. Aber nun kömmst Du selber, und bietst Dich zum Abschlachten an. Siehst Du nicht aus wie eine Zigeunerinn, die ans Gericht geführt werden soll! Rechte schelmische Mienen! Rechte Rabenaugen! Hattst Du denn kein barmherziges Messer, keinen helfershelfenden Strick, der Dich in die Unterwelt beförderte? War kein mitleidiger Apotheker in der Stadt, der Dir eine Drachme Rattenpulver gegeben hätte, daß Du mir in die Hände fallen mußt?

Esti-

Estifania. Ich hoffe, ich bin in gute Hände gefallen, denn ich hoffe, Du wirst barmherzig seyn.

Perez. Und wenn ich ein Meer von Barmherzigkeit hätte, so verdienst Du doch keinen Tropfen. Was hast Du wieder für neuen Betrug auf der Zunge? Neue Luftschlösser und Lustgärten im Monde? Womit kannst Du dein Leben retten?

Estifania. Mit nichts. Ich sehe Dirs an, Du wirst mich ermorden, und ich würde Dich nach dieser zornigen Miene nur vergebens um Gnade flehen. Laß mich aber wenigstens nur ein wenig bey Seite gehen, um mich zuzubereiten. Ich habe mein Buch bey mir; laß mich nur einen kurzen Seufzer daraus nehmen.

Perez. So kurz als möglich! Ich habe mehr zu thun, als Dich zu erstechen. Ich muß Geld borgen. Sag mirs, wenn Du fertig bist.

Estifania. Nun, Mann! nun bin ich fertig. (zeigt ihm eine Pistole) Komm doch! Was trittst Du denn zurück? Was fürchtst Du dich? So ein tapfrer Kapitain! Hast Du ein Gespenst gesehen?

Perez. Du hast Gewehr bey dir?

Estifania. Ich bin eine Soldatenfrau, und darf also auch Gewehr führen. Nun? was giebts guts Neues? Laß uns freundschaftlich mit einander reden und unsre Sache in aller Stille abmachen.

Perez.

Perez. Zeig mir doch einmal die Pistole, zeig sie mir doch, sie scheint sehr schön zu seyn.

Estifania. Sobald ich sie auf Dich abgedrückt, sollst Du sie besehen nach Herzenslust.

Perez. Halt, halt! gottloses Weib! Du wirst doch deinen Mann nicht erschießen wollen.

Estifania. Sobald mein Mann vernünftig ist, nicht. Sieh her! Versteh ich den Handel? Tausend schöne Dukaten für Dein Eisen und Meßing. Wer sorgt nun für Dich? Und doch willst Du mich erstechen?

Perez. Um aller Welt Wunder wollt' ich Dir nichts thun.

Estifania. Wenn willst Du deine Juwelen wieder einlösen? Ich habe sie versetzt, Du siehst, um wie viel. Wir müssen unser Versprechen halten.

Perez. O! Ich weiß schon, ich weiß, und küsse Dich dafür. Schaffe mehr dergleichen, so sollst Du eine berühmte Frau werden. Hätten wir nur das Haus! Das Haus, das Haus will mir nur noch nicht aus dem Kopfe.

Estifania. Sey kein Grillenfänger, und komm! Es sind Häuser zur Miethe die Menge.

Perez. Da seh mir einer, ob ich nicht wieder klein zugeben muß? —

(Sie gehn.)

Vierter Auftritt.

(Zimmer in Margaritens Hause.)

Leon. Margarita.

Leon. Du machst Dir doch keine Gedanken, liebe Margarita, daß ich Dich um diesen Beweiß Deiner neugebornen Zuneigung gegen mich bitte?

Margarita. Erinnre mich nicht dran, lieber Leon, daß ich so ungezogen gewesen bin.

Leon. Nichts mehr davon, Margarita. Nur siehst Du selbst ein, daß einige Entfernung von allen den bisherigen Gesellschaften zu unsrer beyder Ruhe beynahe nothwendig ist.

Margarita. Unser Landhaus soll uns vor ihnen schützen. Ich werde gleich die schleunigste Anstalt zu unsrer Abreise machen lassen, wenn Dirs gelegen und gefällig ist.

Leon. Mit Vergnügen werd' ich Dich überall hin begleiten.

Fünfter Auftritt.

Altea. Vorige.

Margarita. Was willst Du, Altea?

Altea. Einen neuen Anbeter bey Ihnen anmelden, Madam.

Leon. Wie?

Margarita. Keine Bedenklichkeiten, liebster Leon. Altea hat meinen Befehl dazu, um alle die Verwegnen derb anlaufen zu lassen. Wer ist der Kerl?

Altea. Der dicke Banquier Fogo.

Leon. Der Unverschämte!

Altea. Er nimmt sich die Freyheit, Ihnen diese Juwelen nebst dieser gespickten Goldbörse zu überschicken, und bittet demüthigst, nicht grausam gegen ihn zu seyn, und ihm einen Besuch unter vier Augen zu verstatten.

Margarita. Der abscheuliche Kerl!

Altea. Auch mich hat er mehr als fürstlich zu bestechen gesucht, ihm bey Ihnen behülflich zu seyn.

Leon. Da siehst Du, liebe Frau, welchen Begriff man sich von Deiner Sittsamkeit macht, sie für Geld von Dir erhandeln zu wollen!

Margarita. Der brutale Kerl! Man werf' ihm sein schmutziges Geld vor die Füße, und stei-nig' ihn mit seinen Juwelen zum Hause hinaus!

Leon. Nicht so, liebe Frau. Reichthum in der Hand des Narren taugt nicht; und zur Strafe muß er auch darum kommen. Wir können irgend

ein mildes Geschenk damit machen, — Aber wo steckt der Ritter vom Schmeerbauch?

Altea. Ich hab' ihn voll Hoffnung im Keller eingesperrt, bis ich ihn abholen würde, hier eingeführt zu werden.

Leon. Recht so! recht so? Da soll er stecken, bis Du ihn abholen wirst, hier prostituirt zu werden — Margarita wird, hoff' ich, nichts dawider haben.

Margarita. Handle, wie Dir's gefällt! Ich werde nicht anders als gut dabey stehen.

Leon. Und nun, bey dieser lieblichen Harmonie unter uns — befiehl von nun an wieder, und ich will Dein zärtlichster Diener seyn, liebstes Weib! will in Deinen Augen Deine Wünsche lesen, und sie zu erfüllen eilen. (Degen klirren draußen, es entsteht ein Geschrey) Was für Lerm? Was für abscheuliches Geschrey?

Margarita. Das ist arg! Gewiß geht ein Unglück auf der Straße vor. Sieh doch zu, Altea! —

(Altea ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige. Bedienter.

Bedienter. Herr — Herr —

Leon. Was da?

Bedienter. General Don Juan —

Leon. Was? General Don Juan?

Bedienter. Ist eben unten an der Thüre erstochen —

Leon. Erstochen?

Margarita. Fort! fort! Lauft nach Hülfe! Laßt ihn herein bringen! —

Bedienter. (ab)

Leon. (auffahrend) Ihn herein bringen? den General?

Margarita. Um allen Auflauf, alle Lästerung zu vermeiden, lieber Leon —

Leon. Margarita! Margarita!

Margarita. Dieser Ton läßt mich alles vernehmen, Leon. Du bist noch nicht meintwegen beruhigt, lieber Mann! kannst's auch nicht seyn! Darfst's auch nicht seyn! Denn ich fürchte, ich fürchte, man schmiedet neue Kabalen gegen Deiner

Frau Ehre. Aber trau mir, Mann! trau Deiner Margarita! Laß ihn herein! Laß mich so gar allein mit ihm! Und verhält sichs so, als ich fürchte, so soll er mirs entgelten; und Du kannst im Kabinet dort Zeuge seyn, wie ich ihm als Leons Frau mitspielen will.

Leon. (drückt ihr die Hand) Margarita — ich muß Dir trauen.

Siebenter Auftritt.

Vorigen. Don Juan (von Alonzo und einem Bedienten geführt.)

Margarita. Um alles in der Welt willen, Herr General — Wie sind Sie zu der Wunde gekommen?

Juan. Ich veruneinigte mich mit meinem braven Freunde, dem Kapitain Alonzo. Meine Sache war schlimm; denn es betraf Ihre Ehre. Und wer die Unschuld kränkt, soll niemals glücklich seyn.

Leon. Ich bedaure von Herzen.

Juan. (indem er sich setzt und seine Wunde hält) Vergönnen Sie mir nur einen Augenblick Ruhe, in mich zu gehn, und das Vergangene zu bereuen. Wer weiß, wie lang' es noch mit mir werden möchte!

Leon. Gern, mein Herr, sehr gern. Margarita, sorge für seine möglichste Bequemlichkeit, indeß wir hingehn und uns nach Hülfe umsehn. Kommen Sie, Alonzo! — (gehn)

Achter Auftritt.

Juan. Margarita.

Juan. (sieht rings herum) Ha! — Ist niemand mehr da? (springt auf) Wohl mir! Wohl uns! Wir sind allein! endlich allein! Nicht wahr, meine Schöne? Wir sind allein?

Margarita. Ganz allein, wie Sie sehen, aber —

Juan. Dank sey es meiner List! Endlich hab' ich mir den Weg zu Ihnen gebahnt. Ihr Mann selbst mußte mich Ihnen anempfehlen. Hörten Sie's wohl?

Margarita. Ich hörte, ja! Aber Sie sehen, daß ich mich noch nicht zu finden weiß — — Was machen Ihre Wunden Herr General?

Juan. Nichts von Wunden, meine Schöne! ich habe deren keine. Wunden und Duell, alles erdichtet! Alles erdichtet, um Sie in meine Arme

zu drücken. Lassen Sie uns denn keine Zeit verlieren.

Margarita. (hält ihn ab) Herr General —

Juan. Wie, Margarita? Sie sträuben sich? wollen die kostbaren Augenblicke vergebens verstreichen lassen? Sind wir denn nicht allein? Sind wir denn nicht sicher?

Margarita. Am letzten eben zweifl' ich. Wie? wenn mein Mann Ihre List gemerkt hätte —

Juan. (furchtsam) Gemerkt?

Margarita. Ich weiß nicht, warum mir's ahndet; aber da ich eben die Gewehrkammer aufschließen hörte — —

Juan. Die Gewehrkammer aufschließen? O so machen Sie, daß ich aus dem Hause geschafft werde; denn ich wünschte doch eben nicht, daß es vom Scherz zum wirklichen Duell käme. (will sich wieder in den Stuhl werfen.)

Margarita. (tritt vor) Nicht so, Herr General. Meynen Sie, daß ich bey Untersuchung Ihre Unbesonnenheit entgelten will. Aber sagen muß ich Ihnen, wer Sie sind! Wissen Sie, wer? Ein elender Mensch. Ein erzfeiger Verbrecher, der im Fall der Noth nicht einmal seinen Mann zu stehn

weiß.

weiß. Pfuy! Gehn Sie und nehmen Sie das von mir mit auf den Weg: Ehebruch ist Kirchenraub, doppelter Raub; Sie verführen die Frau, und beschimpfen den Mann —

Juan. (wirft sich ihr zu Füßen) O Madam, ich fühle mein Vergehn; wie, womit kann ichs wieder gut machen? Sagen Sie, wie kann ich mich mit Ihnen und mir selbst wieder aussöhnen?

Neunter Auftritt.

Vorige. Leon. Alonzo.

Leon. (indem Juan aufspringt) Ey, ey, mein Herr General! Wie es scheint, machen Sie sich nicht viel aus Ihren Wunden? Und doch waren Sie so in Ihre Kniee zusammen gesunken, als hätte Sie meine Frau bleßirt? Oder wars Ohnmacht? oder was sonst?

Juan. Mein Herr! Ich bin verrathen — bin mit meiner List von dieser Tugendhaften zu Schanden gemacht, wie ichs verdiene — — Ich hab' Ihnen Genugthuung zu geben — und erwarte, wozu Sie sich entschließen.

Leon. (indem er seiner Frau die Hand drückt) Ich danke Dir, liebste Frau, und werde Dirs nimmer

mer vergessen — (zu Juan) so wie ich Ihnen alles vergesse und vergebe, Herr General. Nur bitt' ich, keine erdichteten Duells mehr, denn wie Sie gesehen, so gelingen Sie nur selten.

Juan. (zu Margarita) Madam, Verzeihung! Und wenn Sie und Ihr Gemahl mir so viel Ehre zutrauen, mich forthin Ihren tugendhaften Bewunderer bleiben zu lassen, so sollen Sie sich nicht hintergangen finden.

Margarita. Jetzt fang ich an Sie zu schätzen, Herr General, und habe das Vertrauen, Sie werden mich, so oft es die Gelegenheit giebt, in dieser vortheilhaften Meynung von Ihnen bestärken.

Juan. Und Sie immer mehr bewundern und verehren lernen, Madam!

Margarita. Nun wollen wir doch sehen, was mein anderer Liebhaber im Keller macht. — Altea!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Altea.

Altea. Madam! —

Margarita. Was macht unser Unterirrdischer? Laß ihn herauf kommen!

Altea. O Madam! dem ist indeß die Zeit lang geworden, und er hat dermaßen mit dem Weinfasse kareßirt, daß ich zweifle, ob er wird herauf kommen können.

Margarita. Nun gut, so laß ihn, wohin er gehört!

Leon. Und wenn er den Rausch ausgedünstet, laßt ihn laufen, und sich erhängen!

Alonzo. Schade ists nicht um ihn.

Juan. (indem er ärgerlich mit dem Fuße stampft) Mit solchem elenden Kerl in einer Klasse gestanden zu haben! Pfuy!

Leon. Lassen Sie's vorbey seyn, lieber Herr General.

Eilfter Auftritt.

Margarita. Altea. Leon. Juan. Alonzo. Perez. Estifania.

Perez. (indem er Estifania herein zerrt) Herein! herein! Ich muß herein! und in Deiner theuren Gesellschaft, Du Muster aller Weiblein!

Leon. Ey! wer kömmt da? Mein lieber Vetter?

Perez. Alles sehr gut! Alles sehr gut! Wenn ich nur auch ein Haus hätte. Unter freyem Himmel läßt sichs nicht gut sprechen. Sie haben eine feine Wohnung, Sie haben nun einmal das Glück, und eine feine Frau dazu. Ich habe beydes verloren. Erzeigen Sie mir die Gefälligkeit, und lassen Sie michs noch einmal sehn. Aber ich will schreyen vor Aerger. Ich will einen Seifensiederladen gleich neben Ihnen miethen, und aus Narrheit schreyen: Kauft Lichte! Kauft Dochte! Wenn Sie nicht lachen, wenn Sie nicht von Herzen lachen, so sind Sie ein Thor, Vetter.

Leon. Ein bischen muß ich wohl lachen. Und nun ists gut. Vetter, Du sollst bey mir leben; kein Mensch soll uns trennen, mein lustiges Vetterchen. Du bist ein braver Mann, es soll

soll Dir an nichts fehlen. Bist Du damit zufrieden?

Perez. Ich möchte doch noch schreyen; aber aus Dankbarkeit will ichs bleiben lassen. Ja, das will ich, und Euch treu seyn, bis in den Tod. Ich muß es gestehen, das Haus gefällt mir so, ich wäre mit einem Schwalbenneste darinn zufrieden. Weib, wenn Du ehrlich werden lernen könntest, ich glaub', ich könnte Dir vergeben.

Estifania. Wag' es auf meine Gefahr, Perez! und wenn Du mich wieder mit faulen Fischen ertappst, so laß mich betteln gehn.

Leon. (zu Estifania) Sieh hier, Estifania! Das sind die Geschenke, die Fogo meiner Frau gemacht hat. Um des guten Vorsatzes willen sollen sie Dein seyn. Nur wende sie besser an, als der, der sie verschenkte.

Juan. Und nun noch eine Bitte an Sie, Herr Leon!

Leon. Welche?

Juan. Daß Sie zum Zeichen Ihrer gänzlichen Versöhnung dieß Patent als Kapitain von mir zurück nehmen. Ich verbitte mir alle Ausrede.

Leon. Soll und muß ich denn Kapitain seyn, so will ichs seyn, um Ihrer Großmuth Ehre zu machen, Herr General!

Alonzo. Braver Leon, ich begleite Dich aller Orten.

Altea. Und ich muß meine Frau begleiten.

Leon. Willst Du mit, Schwester?

Altea. Ja, lieber Bruder. Aus doppelter Verbindlichkeit, gegen Dich, und gegen meine Frau.

Margarita. Deine Schwester?

Leon. Ja, liebe Frau, und meine beste Schwester. So hat Sie sich in der That gezeigt, da sie Dich mit einem Manne anführte, der Dich liebt.

Altea. Einem Fremden hätte ich das nicht gethan.

Margarita. Angeführt hast Du mich also? — Aber weil Du mich so schön angeführt hast — (indem sie sie küßt) mags damit abgethan seyn! — (zu Leon) Wohlan denn, mein Bester! Laß uns ziehn, wohin es geht! ich begleite Dich überall hin, mit einem Herzen voll unauslöschlicher Liebe.

Alonzo.

Alonzo. Und Du kannst nun stolz Deine Fahne tragen, durch Feuer und Blut. Alle Welt solls an uns erfahren, daß wir im Dienst der Tugend sind.

Juan. Und aller Welt will ichs preisen, wie ein edles Herz die Frau schön, und den Neid blind macht.

Leon. (zum Parterr) Nun, meine Herren? Was sagen Sie dazu? Gelt? Erst mit Vernunft herrschen gelernt, und dann ein Weib genommen, das giebt die besten Männer! Die Damens könnens auf meiner Margarita Wort glauben.

E N D E.

Geschichte der Kaiserinn Irene, 8. 1763. 5 gl.

— Franz Robert Damies, 8. 1757. 2 gl.

— des Prinzen Titi, 3 Theile, 8. 1765. 12 gl.

— der Gräfinn von Zurlack, von der Frau von Puisieux, 2 Theile, 8. 1770. 7 gl.

— eines Deutschen von Adel, 8. 1769. 12 gl.

Die Großmuth, eine Geschichte, so der Verfasser selbst erlebt, 8. 1771. 3 gl.

Die Abwechselung der Zeit, oder die Geschichte des Herrn von G. 8. 1771. 5 gl.

Geschichte Miß Kitty le Fevre, 2 Theile, 8. 1771. 12 gl.

— Timoclea und Charidites, von A. R. 8. 1773. 4 gl.

Der Rechtschaffene, oder die Geschichte des Herrn Heinrich Waters, aus dem Englischen, 8. 1777. 8 gl.

Der neue Mond, oder die Geschichte Poquilons, von Herrn von B. 8. 1777.

Igny und As-snaua, eine wahre Geschichte, 8. 1775. 2 gl.

Geschichte eines empfundenen Tages, mit Kupfern, 8. 1775. 12 gl.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kenrick, William

Der beste Mann ein Lustspiel in fünf Aufzügen

Leipzig 1778

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(38
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090429-0
VD18 11249986-004